



Wir sind  
**Angekommen**  
>> Seite 11



Ausgezeichnete Ehrenamtliche  
>> Seite 4



Tag der Ausbildung  
>> Seite 7



Kicken lernen von den Profis  
>> Seite 28



## Liebe Leserin, lieber Leser!

„Ich bin angekommen“ – so oder ähnlich bestätige ich den Daheimgebliebenen meine Ankunft an einem neuen Ort. Vielleicht ist dieser Ort nur eine Zwischenstation, weil ich bereits eine Rückfahrkarte habe oder weiter will und muss. Vielleicht betrete ich diesen Ort aber auch in der neugierigen Erwartung, hier einen Neuanfang zu finden, bestenfalls eine Heimat.

Noch nie war die Zahl der „Heimatvertriebenen“ so hoch wie heute. Sinnlose Kriege und menschengemachte Hungersnöte bringen Menschen um ihre Existenz. Fassunglos schauen wir auf den Krieg in der Ukraine. Die Liedzeile von Hannes Wader geht mir seit Februar immer wieder durch den Kopf: Sag mir, wo die Männer sind - Zogen fort, der Krieg beginnt! Wann wird man je versteh'n? Auch auf das weihnachtliche Ankommen im Stall von Bethlehem folgte eine Flucht. Zugleich aber war es für alle Beteiligten eine das Leben verändernde und prägende Erfahrung: Euch ist HEUTE der Heiland geboren! Das wirklich Wichtige ereignet sich fast „zwischendurch“, in einer Nacht der Geburt, einer beglückenden Erfahrung.

„Ich bin angekommen“ – das kann aber im Idealfall auch bedeuten: Ich habe jetzt meinen Platz gefunden. Nach langen Zeiten des Suchens und Ausprobierens habe ich das Gefühl, endlich angekommen zu sein. Da ist ein Ort, der mir Sicherheit gibt, da sind Menschen, denen ich vertrauen kann und denen ich wichtig bin. Wie bei Goethe: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“ Dass auch EVIM ein solcher Ort sein oder dazu werden kann, beschreiben wir anhand vieler authentischer Zeugnisse von Menschen in dieser und in der kommenden Ausgabe unseres Magazins.

Wie immer lesen Sie darüber hinaus wieder über das vielfältige Leben bei EVIM. Berichte aus unseren Einrichtungen, Projekten und Vorhaben, die sehr deutlich zeigen mit wieviel individueller Kreativität und dem Blick auf den einzelnen Menschen unsere Mitarbeiter:innen agieren. Und das, was Sie in diesem Magazin nicht finden, können Sie gern auch auf unserer Homepage [www.evim.de](http://www.evim.de) nachlesen. Oder auch in der EVIM App!

„Die Botschaft von Weihnachten: Es gibt keine größere Kraft als die Liebe. Sie überwindet den Hass wie das Licht die Finsternis.“ (Martin Luther King)

Ich wünsche Ihnen eine anregende und spannende Lektüre und ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Mit freundlichen Grüßen

**Matthias Loyal**  
EVIM Vorstandsvorsitzender

## INHALT

<b>Vorwort</b>	2
<b>Berichte über unsere Arbeit</b>	3
<b>Magazin-Spezial</b>	
Angekommen!	10
<b>EVIM sagt DANKE!</b>	26

### EVIMPULS Nr. 3/2022, November 2022

#### Herausgeber:

Ev. Verein für Innere Mission in Nassau (EVIM)  
Auguste-Viktoria-Str. 16 • 65185 Wiesbaden  
Tel. 0611 99009 0

#### Verantw. i.S.d.P.:

Pfarrer Matthias Loyal, Vorstandsvorsitzender

#### Redaktion:

Matthias Loyal, Heide Künanz (hk) (verantwortlich)

#### Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Anja Baumgart-Pietsch (abp), Hendrik Jung (hej), Tamara Lukas, (tl), Christina Löttsch (cl), Marietta Wissmann (mw)

#### Satz/Layout:

Christian Mentzel, cmuk

#### Druck:

PUSH! Medienservice KG

#### Auflage:

3.200

**Fotos:** Titel (alle Fotos EVIM); S. 2: Arne Landwehr; S. 3-8: EVIM; S. 9: Anja Baumgart-Pietsch; S. 10, kleine Fotos: EVIM; S. 10: großes Foto: Stadt Wiesbaden; S. 11-21: EVIM; S. 22: privat, Peter Held; S. 24: EVIM; S. 25, linkes Foto: MTK; S. 25: rechtes Foto: EVIM; S. 26: EVIM; S. 27, linkes Foto: Stadt Wiesbaden; S. 27: Foto rechts: humaq; S. 28-29: EVIM; S. 30: Hendrik Jung; S. 31-33: EVIM; S. 34: dwpbank; S. 34-35: EVIM

Gefällt mir!



Besuchen Sie uns auf:

[www.facebook.com/evim.wiesbaden](https://www.facebook.com/evim.wiesbaden)

## Berichte über unsere Arbeit

### ■ EVIM

#### EVIM sagt ganz groß DANKE!

**Endlich, endlich wieder allen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen bei EVIM ganz groß DANKE sagen können! Das war Anfang Juli beim Abend der Begegnung und beim Tag des Ehrenamts in Wiesbaden möglich.**

Alle drei Jahre lädt EVIM alle Mitarbeiter:innen ein, gemeinsam zu feiern. In 2022 sind es mittlerweile über 3.200 Beschäftigte! Rund 800 kamen Anfang Juli zum Festzelt auf dem schönen Geisberg-Gelände. Viele andere hatten an diesem Abend Dienst.

#### Gemeinsam für eine friedliche Welt

Das vormalige Event fand 2019 statt. „Wer hätte sich damals vorstellen können, dass schon bald eine Pandemie unser Leben und Arbeiten verändern wird, vor welchen Herausforderungen auch EVIM stehen würde“, sagte EVIM Vorstandsvorsitzender Pfarrer Matthias Loyal an der Seite seines Vorstandskollegen Jörg Wiegand zur Begrüßung. In eindringlichen Worten ging der EVIM Vorstand auch auf die politischen Ereignisse ein. „Wir haben gezögert, ob es angemessen ist, angesichts von Krieg und Leid in unse-



rer Nähe ein „Fest“ zu feiern“, hieß es in der Einladung. Daher sollte es ein Abend der Begegnung sein. „Uns allen ist bewusst, dass es auch bei EVIM Mitarbeitende gibt, die den Krieg in der Ukraine als unmittelbar Betroffene erfahren“, erinnerte Pfarrer Matthias Loyal in seiner Ansprache daran, wie nah die Ereignisse uns berührten. Sinnbildlich für den Traum von einem friedlichen Miteinander in der Welt erklang „Imagine“ von John Lennon. „In einer Zeit, die uns ängstigen kann, müssen wir diese Vision wachhalten, das Einende in den Blick zu nehmen und nicht das, was uns trennt“, betonte Pfarrer Matthias Loyal. „Das, was wir zwischen diesen beiden Festen erleben mussten, ist an niemandem spurlos vorübergegangen. Sie alle haben in dieser Zeit unter Beweis gestellt, dass es mehr als eine Floskel ist, wenn wir sagen: Wir sind da, wo Menschen uns

brauchen.“ Dafür wolle EVIM an diesem Sommerabend **DANKE** sagen.

#### Großartiges Miteinander

Alle freuten sich riesig über die persönliche Begegnung, lernten neue Mitarbeitende kennen, darunter zwei, für die die Veranstaltung der erste Arbeitstag bei EVIM war - ein toller Einstieg! Und ein Happy-Birthday-to-you gab's auch vom Chor der 800 für das Geburtstagskind des Abends, Olav Muhl. Für die musikalische Begleitung sorgte das Quintett Konflux mit seinem jazzigen Sound. EVIM Mitarbeiter Björn Stüllein stand wieder zuverlässig am Mischpult - danke für diesen Einsatz!

Dem Team von Theo's Gastro, das die Großveranstaltung erneut hervorragend ausrichtete, sei auch an dieser Stelle sehr herzlich gedankt. Da am nächsten Tag im Festzelt der Tag des Ehrenamts gefeiert wurde, stand frühmorgens um vier bereits alles neu eingedeckt dafür bereit. Zu dieser Zeit gingen, wie man hörte, auch die letzten Gäste... Es war ein wunderbarer Abend unter friedlichem Himmel. DANKE an unseren Vorstand, der zusammen mit der Fachbereichsleitung und den Geschäftsführungen diese Tradition erneut möglich gemacht hat!



## Berichte über unsere Arbeit

### ■ EVIM

#### Ausgezeichnete Ehrenamtliche

Rund 70 Ehrenamtliche folgten der Einladung zum traditionellen Tag des Ehrenamts bei EVIM und wurden herzlich von Pfarrer Matthias Loyal, EVIM Vorstandsvorsitzender und Andrea Walter, Mitarbeiterin der Abteilung Freiwilliges Engagement, begrüßt. Nach zwei Jahren Pause war es ein besonders schönes Wiedersehen!

#### Höchste Auszeichnung der Diakonie verliehen

Für zwei der insgesamt rund 500 Ehrenamtlichen hielt die Veranstaltung eine ganz besondere Überraschung parat: Anneliese Henneberg und Dirk Elshoff. Beide sind seit 25 Jahren im Dienst für andere Menschen und wurden dafür mit der höchsten Ehrung der Diakonie, dem Goldenen Kronenkreuz, geehrt.

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“, sagte Pfarrerin Clarissa Graz, Vertreterin der Diakonie Hessen in Wiesbaden, in ihrer Laudatio und nahm damit auf den bekannten



Pfarrer Matthias Loyal und Andrea Walter führten durch das Programm.



Anneliese Henneberg (Mitte) erhält am 2. Juli 2022 das Goldene Kronenkreuz der Diakonie, überreicht von Pfarrerin Clarissa Graz (rechts). Andrea Walter, Mitarbeiterin bei EVIM Freiwilliges Engagement, gratuliert.

Bibelvers Bezug. Viele Menschen hätten - wie sie auch - den persönlichen Austausch in Zeiten von Corona sehr vermisst. „Wir sind Gemeinschaftswesen und leben von Austausch, Kontakt und Berührung.“ Und genau dafür tragen die Ehrenamtlichen beispielhaft Sorge. Pfarrerin Graz bekannte jedoch auch, dass das Anknüpfen an das gewohnte Miteinander nach langer Zeit auch manchmal schwer fiel. Umso dankbarer sei sie, dass viele Freiwillige dazu bereit sind, wie Anneliese Henneberg, die seit einem Vierteljahrhundert im Ludwig-Eibach-Haus tätig ist. Und wie Dirk Elshoff im Katharinenstift. Anneliese Henneberg unterstützte aktiv den Cafébetrieb und ist aktuell im Kiosk des Seniorenzentrums im Einsatz – ein Platz „wo das wahre Leben tobt“, wie Pfarrerin Graz mit einem Augenzwinkern bemerkte. Freundlich und engagiert kümmert sie sich dort, aber auch im Besuchsdienst, um das Wohlergehen der Bewohner. Dirk Elshoff, der an diesem Tag verhindert war, gelte als „sichere Konstante“ im Cafédienst, wie es in der Würdigung aus dem Katharinenstift hieß. Er ist mit „großer Zuverlässigkeit und Beständigkeit“ im Freiwilligendienst dabei und geht

„einfühlsam und freundlich“ mit den Senioren um. „Sie beide“, so Pfarrerin Graz, „sind eine echte Wohltat für andere Menschen.“ Dies gilt auch für weitere 17 Ehrenamtliche, die anlässlich ihres runden Dienstjubiläums mit Urkunden und kleinen Präsenten geehrt wurden.

#### Schönes und Besinnliches

An einer bunten Kaffeetafel und am Büffet kamen alle miteinander ins Gespräch. Freiwillige, wie zum Beispiel eine afghanische Frau, die 2015 mit ihrem Mann nach Deutschland geflohen ist und jetzt als Patin im EVIM Projekt be welcome aus Afghanistan geflohene Ortskräfte unterstützt. Oder wie eine Gruppe Freiwilliger, die mit ihren Besuchshunden pflegebe-



## Berichte über unsere Arbeit

dürftigen Menschen viel Gutes tut. Oder wie Peter Held, Pate der ersten Stunde im Projekt be welcome, oder wie Arno Carbach, der kräftig in die Pedale der Rikscha tritt und Senioren chauffiert.

Ein launiges Unterhaltungsprogramm bot das Improtheater „Die Affirmative“ . Die jungen Leute improvisierten auf Zuruf, Stichwort und nach Themen aus dem Publikum, was lustig, spannend und überraschungsreich war.

In besinnlichen Worten nahm Pfarrer Matthias Loyal auch auf das Weltgeschehen Bezug. Für seinen eindringlichen Appell, sich nicht von den Ereignissen ängstigen zu lassen und sich auf das Gemeinsame, statt auf das Trennende zu berufen, erhielt er mehrfach Beifall. Er erinnerte auch an den von den Nazis zum Kriegsende ermordeten Theologen Dietrich Bonhoeffer. In seinen Briefen aus dem Gefängnis schrieb er von Dankbarkeit für jeden Tag des Lebens im Vertrauen: „von guten Mächten wunderbar geborgen zu sein“. In Anlehnung an das Martin Luther zugeschriebene Zitat vom Pflanzen eines Apfelbäumchens in Zeiten größter Bedrängnis, zitierte er erneut Dietrich Bonhoeffer: „Mag sein, dass der Jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht.“ (hk)



### ■ EVIM

#### Willkommen bei EVIM – Tag der neuen Mitarbeitenden

**Bei EVIM ist es Tradition, neue Mitarbeitende zu einem Come-Together einzuladen. Der Verein zählt mittlerweile über 3.200 Beschäftigte in Hessen und Rheinland-Pfalz. Veranstaltungen wie diese sind daher eine gute Gelegenheit, die Vielfalt bei EVIM persönlich zu erleben und sich mit anderen auszutauschen.**

Anfang Juli konnten der EVIM Vorstandsvorsitzende Pfarrer Matthias Loyal und das Moderatorenteam Andrea Stinner und Christopher Schmitt aus der Abteilung Freiwilliges Engagement rund 100 neue Kolleginnen und Kollegen in der gastgebenden Einrichtung Campus Klarenthal begrüßen. Mit über 60 Einrichtungen und zahlreichen Angeboten gehört EVIM zu den großen sozialen Trägern in der

Region. Das, was uns alle verbindet, ist das Leitbild von EVIM, das im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stand.

#### Werte in Gefahr

„Vom Wert unseres Menschseins“ sprach Pfarrer Matthias Loyal und nahm damit Bezug auf die aktuelle Lage in der Welt. Den einzelnen Menschen zu sehen und ihm in seinem Menschsein gerecht zu werden, ist das, was unsere Arbeit bei EVIM kennzeichnet, hob er hervor. „Und genau diese Werte waren noch nie so gefährdet wie heute.“ In vielen Ländern werden die Versuche stärker, in dem Einzelnen „Masse und Kanonenfutter“ zu sehen und nicht ein Individuum mit Herz, Gesicht und dem Recht, ein Mensch zu sein. „Umso bedeutsamer ist es für EVIM, das Leitbild, das die Grundlage unserer Arbeit ist, durchzusetzen.“ Wie professionell und eindrucksvoll das vielen Mitarbeiter:innen in der täglichen Arbeit bei EVIM gelingt, zeigte sich nicht zuletzt in dem Film, der EVIM -

## Berichte über unsere Arbeit

unterhaltsam und informativ - als Arbeitgeber präsentierte und der bei vielen gut ankam.

### Eindrucksvolle Erfahrungen

Die vielfältigen Arbeitsfelder waren auch beim Markt der Möglichkeiten erlebbar, wo neue und langjährige Mitarbeitende miteinander ins Gespräch kamen. So berichtete zum Beispiel Le Huong Brogsitter, dass das Motto „Wir sind da, wo Menschen uns brauchen“ für sie ausschlaggebend gewesen war, sich bei EVIM zu bewerben. Für sie sei dieses Statement „vom Herzen her“ genau das, wofür sie sich einsetzen möchte. Begeistert erzählte die Altenpflegehelferin aus der Flersheim-Stiftung in Bad Homburg über ihre Arbeit in einem Wohnbereich für Menschen mit Demenz und über das Sommerfest in der Einrichtung. „Ich bin sehr zufrieden, dort zu arbeiten“, berichtete sie glücklich und fügte hinzu: „Es war die richtige Entscheidung.“ Gemeinsam mit ihren Kolleginnen Song Shangjian und Desirée Wächter sowie ihrem Kollegen Mehrzad Henareh (Foto S. 5) informierte sie sich an den



einzelnen Ständen der Arbeitsfelder Bildung, Behindertenhilfe, Jugendhilfe und Altenhilfe, der Geschäftsstelle des Vereins, des Freiwilligen Engagements und der Mitarbeitervertretung. Saida Malikic-Kurtovic und Susanne de Moll (Foto unten) sind seit April diesen Jahres bei EVIM. Beide arbeiten in der Verwaltung der Reha-Werkstatt und haben dort ebenfalls sehr gute Erfahrungen gemacht. „Wir unterstützen uns hier gegenseitig.“ Sie lobten das „tolle Team und das super Arbeitskli-

ma“ in dem Bereich. Beeindruckt sind sie auch von den umfangreichen Weiterbildungsmöglichkeiten. Das sei keinesfalls eine Selbstverständlichkeit, würdigten sie EVIM als Arbeitgeber.

### MeinEVIM-App

In den Arbeitsgruppen wurden im Anschluss die Themen diskutiert, die die neuen Mitarbeitenden aus dem Plenum eingebracht haben, wie zum Beispiel der strukturelle Wandel der Geschäftsbereiche, die gemeinsame Identität, Arbeitsrecht, eigene Grenzen und Hilfsnetzwerke, Ausbildungsförderung und Ausbildungsangebote bei EVIM, die Zusammenarbeit in den Teams und was man voneinander lernen kann. Um künftig noch besser die Mitarbeiter:innen über Neuerungen, News und Vorteile zu informieren, bietet die MeinEVIM-App viele Möglichkeiten. Darüber informierte Erik Hesse, der bei EVIM für Personalmarketing und Entwicklung zuständig ist. Last, but not least: ein Dankeschön an das Team von Campus Klarenthal und an Bilges Küche für den leckeren Imbiss. (hk)



## Berichte über unsere Arbeit



### ■ EVIM Jugendhilfe

#### Tag der Ausbildung – EVIM Jugendhilfe baut Personalentwicklung aus

**Mit Schultüten, Muntermachern und Dankeschön-Blumen wurden die Teilnehmer:innen beim Tag der Ausbildung in der EVIM Jugendhilfe auf das Herzlichste begrüßt. Allen voran die 22 „Neuen“. Wie wertvoll diese Veranstaltung ist, zeigen die Ergebnisse, die gute Stimmung und die positive Resonanz aus den Reihen der Mitarbeitenden in Ausbildung.**

Isabel Illgen ist sehr stolz darauf, dass in der EVIM Jugendhilfe so viele motivierte Menschen ausgebildet werden können. Aktuell sind es insgesamt 34 Personen, 14 weitere haben ihr Praktikum oder ihre Ausbildung bereits vor dem Sommer 2022 beendet. Isabel Illgen leitet das Referat Personalentwicklung und Kooperationen. Sie stellte Almut Kerckhoff als neues Teammitglied vor, die neu für den Bereich Personal-

entwicklung & Recruiting zuständig ist. Zusammen mit Claudia Grilletta, die aus dem Projekt upstairs und der Flex Wiesbaden in das Referat wechselte, bringen sie frischen Wind in die Personalentwicklung. Tatkräftig unterstützt werden sie dabei von Nina Lorenzen, die vor allem administrative Aufgaben übernimmt. Wie wichtig das Thema Ausbildung dem Fachbereich Jugendhilfe ist, zeigt u.a., dass jährlich rund 500.000 Euro in Ausbildung investiert werden und sich die Praktikant:innen und Auszubildenden auf engmaschige Begleitung verlassen können. Ihnen zur Seite steht jeweils eine Praxisanleitung, die durch eine Schulung auf diese Aufgabe vorbereitet wurde. Auch sie konnten beim Tag der Ausbildung begrüßt werden. Sowohl organisatorische und fachliche Themen als auch das gegenseitige Kennenlernen und der persönliche Austausch standen auf dem Programm.

#### „Einzigartige Begleitung“

Bereits vor Beginn des Praktikums oder der Ausbildung hat jeder Ein-

zelne die Chance, in der zukünftigen Praktikumsstelle zu hospitieren und so die Einrichtung und das Team kennenzulernen. Neben der engen Einbindung in den jeweiligen Teams ist die Praktikant:innen-AG „Herzstück“ der Ausbildung bei EVIM, die Isabel Illgen mit ihrem Team betreut. Ein Mal im Monat trifft sich der Berufsnachwuchs und stellt reihum bei einem Ortstermin seine Praktikumsstelle in der Betreuungseinrichtung vor. „Das hat auch den Vorteil, mal über den eigenen Tellerrand zu schauen und die Vielfalt unserer Betreuungsangebote in Hessen und Rheinland-Pfalz aus erster Hand kennen zu lernen“, sagt die Referatsleiterin. Denn nicht alle haben schon so intensiv Einblicke in die Kinder- und Jugendhilfe gewinnen können, wie Anna-Lena Vogler. Sie kennt den Fachbereich bereits seit ihrem FSJ in der Intensivgruppe für Mädchen in Sprendlingen in 2019/20. Erfahrungen sammelte sie zudem in EVIM Projekten wie die Schatzkiste und bei upstairs. Im Nebenjob arbeitet sie zudem als Teamerin bei den EVIM Freiwilligendiensten. Jetzt studiert sie Soziale Ar-

## Berichte über unsere Arbeit

beit an der Evangelischen Hochschule Darmstadt. Bei ihrer Suche nach einer Praktikumsstelle kam sie im Gespräch mit Isabel Illgen auf die TWG Am Geisberg. Das tiergestützte Konzept in dieser Betreuungseinrichtung sagte ihr sofort zu. Außerdem sei das Team „extrem gut“. „Die supergute Begleitung der Praktikant:innen bei EVIM ist in der Jugendhilfe etwas ganz Besonderes“, weiß Anna-Lena Vogler aus Gesprächen mit ihren zukünftigen Kommiliton:innen zu berichten. Das sei in dieser Form einzigartig.

### Hospitationen und Praktika

Einen ganz anderen Einstieg hatte Johannes Dietrich. Der gelernte Bankkaufmann machte als Geschäftsstellenleiter und als Teamleiter bei einer Bank Karriere. Als die Diskrepanz zwischen den äußeren Erwartungen und dem eigenen Anspruch zu groß wurde, kündigte er. Mutig: Mit 40 Jahren setzte er auf Re-Start. Sein Wunsch war es, dort zu arbeiten, wo er sein Gespür für den Menschen einbringen kann. „Mach einfach ein Praktikum“, rieten ihm Freunde. Seine erste Idee war ein Quereinstieg als Erzieher. Über Kontakte, Gespräche und Netzwerke entwickelte er allmählich ein Gefühl für das Arbeitsfeld Jugendhilfe. Über eine Empfehlung an der Hochschule Fulda kam er zu EVIM. Hier hospitierte er, machte in der Wohngruppe für die unbegleiteten ukrainischen Jugendlichen ein erstes Praktikum und startet jetzt seine Ausbildung in der IJWG Saalburgstraße in Bad Homburg. „Ich bin offen für das, was kommt“, sagt der lebenserfahrene junge Mann, der dual Soziale Arbeit studiert. „Ich habe das Gefühl, bei EVIM am richtigen Platz zu sein.“

Lina Morschhäuser hingegen ist 20 Jahre jung und hat die Sozialassisten-

tin mit Fachabitur in der Tasche. Schon als Schülerin wusste sie, dass sie beruflich unbedingt in die Jugendhilfe wollte. „Erstmal reinschnuppern“, war die richtige Idee, die sie als BFD-lerin bei EVIM in die Wohngruppe „Alte Druckerei“ nach Biebrich führte. Dort betreut sie die Kids während der Lernzeit, begleitet sie bei Arztterminen oder beim Einkaufen. „Oft werde ich nach meiner Meinung gefragt.“ Stolz ist sie darauf, Teil des Teams zu sein. Wenn alles klappt, studiert sie Soziale Arbeit an der Katholischen Fachschule in Mainz. „Ich will möglichst viele Praktika in unterschiedlichen Arbeitsfeldern machen, zum Beispiel beim Jugendamt oder auch in anderen Bereichen bei EVIM.“

Der Tag der Ausbildung bot den Neuen nach getaner Arbeit reichlich Gelegenheit, sich bei Kaffee, Kuchen und am Grillstand auch mit Praxisanleitungen und „Alten Hasen“ auszutauschen wie Melanie Kugelstadt, Jerome Sabel und Sandra Lauterbach. Sie berichteten über ihre Erfahrungen, Herausforderungen und über das, was ihnen geholfen hat, die Ausbildung jüngst erfolgreich abzuschließen. Immer wieder wurde dabei die intensive Begleitung während der Ausbildung bei EVIM hervorgehoben. Die durchweg guten Erfahrungen waren mit ausschlaggebend dafür, dass die frisch ausgebildeten Fachkräfte weiter bei EVIM arbeiten.

Wie groß die Begeisterung für das Unternehmen ist, zeigte sich bei Anna-Lena Vogler. Die junge Frau, die gerade ihren 24. Geburtstag gefeiert hatte, sagt von sich: „Ich bin EVIM-Fan!“ und lacht. Ende 2024 will sie ihre Ausbildung beendet haben. Bei EVIM gibt es für gut ausgebildete Fachkräfte jede Menge Perspektiven. (hk)

### ■ EVIM Jugendhilfe

#### Jubiläen beim Sommerfest in der EVIM Jugendhilfe

**Zufällig können zahlreiche Einrichtungen der EVIM Jugendhilfe in diesem Jahr runde oder halbrunde Jahrestage feiern. Aus diesem Anlass hatten die Regionalleiterinnen Sandra Heppler und Friederike Unthelm die Mitarbeitenden und einige Kooperationspartner zum gemütlichen Beisammensein und fachlichen Austausch eingeladen.**

Vernetzung wird großgeschrieben, und es ist sehr sinnvoll, dass man über die Angebote der anderen genau informiert ist, denn es gibt hier eine passgenaue Lösung für fast alle familiären Probleme. Von ambulanter Betreuung im eigenen Lebensumfeld bis zur vollstationären Wohngruppe ist alles möglich, und in guter Kooperation mit dem Amt für Soziale Arbeit der Stadt Wiesbaden wird versucht, für jede Familie das Passende zu finden.

Wer ein besonderes Angebot sucht, kann auf dem Geisberg bei den Experten und Expertinnen der „**tiergestützten Pädagogik**“ fündig werden. In der Wohngruppe wird schon länger mit Tieren gearbeitet, legendär sind die Lamas, die auf dem Geisberg zu Hause sind – mittlerweile fünf an der Zahl. Aber auch Hühner, Hunde und Schnecken sind „tierische Mitarbeitende“. Man habe sich nun ein echtes Konzept gegeben, erklärt Mitarbeiter Christian Feulbach. „Das ist nun offiziell, es gibt Geld, Stunden und eine Leistungsvereinbarung dafür.“ Dass die Arbeit mit Tieren den Jugendli-

## Berichte über unsere Arbeit

chen guttut, weiß man schon lange, nun ist das Ganze auf professionelle Füße gestellt worden. Jeder Mitarbeitende bekommt deswegen einen „Lama-Basiskurs“. Und auch Kindern und Jugendlichen aus anderen EVIM Einrichtungen steht das Lama-Trekking im nahen Wald zur Verfügung.

30. Jubiläum feiert die **Tagesgruppe Biebrich**. Diese ist ein teilstationäres Angebot, erklärte Sabine David. Kinder, die bei ihren Familien wohnen, werden nach der Schule bis zum Abend unterstützt. Es gibt 13 Plätze für Kinder im Grundschulalter aus den Vororten am Rhein. Damit werden Eltern, die mit der Erziehung überfordert sind, unterstützt. Oft sind es auch Alleinerziehende. Mit ihnen werde enger, wertschätzender Kontakt gehalten und die Kinder meist langfristig begleitet. Durch die Corona-Zeit sei man gut gekommen, berichtet Sabine David: Das „Homeschooling“ klappte hier vor Ort sehr gut.

25 Jahre alt wird die **Tagesgruppe Am Dürerplatz**. Begonnen hatte man in der Platter Straße. Hier gibt



Foto: v.l.n.r.(Teamleiter) Christian Feulbach, Laurena Bender, Marlene Rollmann, Leyla Kläiber informierten über das Konzept „Tiergestützte Pädagogik“

es 13 Plätze mit einer Nachmittagsbetreuung. Viele Familien haben hier einen Fluchthintergrund, so Leiterin Mirjam Jerome. Ihre Kinder erhalten eine Tagesstruktur und Angebote wie zum Beispiel Theaterpädagogik. „So ist es oftmals einfacher, Zugang zu den eigenen widerstreitenden Gefühlen zu finden“, erklärte Mirjam Jerome. Die Tagesgruppe bietet einen sicheren Ort. Angesprochen sind Familien aus der Innenstadt.

Niedrigschwelliger ist das Angebot **„ProFiel“**, „professionelle Familienhilfe im eigenen Lebensumfeld“. Es sei die „letzte ambulante Maßnahme“, berichtete Leiterin Ute Keyes. Mit einem festgelegten Stundenumfang werden Familien, die im Alltag überfordert sind, zu zweit im eigenen Haushalt besucht. Es besteht auch die Möglichkeit, bei Arzt-, Schul- oder Behördenterminen begleitend zur Seite zu stehen. Die Familien werden immer ganzheitlich betrachtet. „ProFiel“ ist ein einzigartiges Angebot, das von EVIM entwickelt wurde. Das Ziel ist, die Familie durch Nutzung der vorhandenen Ressourcen zu stärken und stabilisieren. „Die Hauptarbeit ist Beziehungsaufbau“, sagt Ute Keyes. Begonnen hatte man mit einer einzigen Familie, heute werden rund 13, meist sehr kinderreiche Familien betreut. ProFiel wird in diesem Jahr 20 Jahre alt.

15 Jahre gibt es die **Jugendwohngruppe Emser Straße**. Hier besteht die Zielgruppe aus Mädchen zwischen 16 und 21 Jahren, die für ein selbstständiges Leben das nötige Rüstzeug erhalten sollen. Der Fokus, erklärt Leiterin Lisa-Julia Vettermann, liegt auf der Befähigung zur Verselbstständigung in einer eigenen Wohnung. Ein fachkundiges Team aus Pädagoginnen ist tagsüber dort, nachts und am Wochenende sind die jungen Frauen allein – natürlich mit dem Angebot einer Rufbereitschaft. „Wir geben ihnen einen großen Vertrauensvorschuss“, erklärt Vettermann. Voraussetzung ist, dass die Jugendlichen einer Arbeit nachgehen. Zur Vermittlung einer Wohnung arbeite man sehr gut mit dem Träger Bauhaus zusammen.



Foto: v.l.n.r. Die Tagesgruppe Biebrich stellte ihr Konzept mit vor. Sylvia Selishta, Christoph Evers, Sabine David (Teamleiterin)

Schließlich ist auch die **„Wohngruppe Biebrich“** in diesem Jahr 20 Jahre alt. Hier handelt es sich um ein vollstationäres Angebot für Jugendliche zwischen 11 und 18 Jahren, in Einzelfällen auch darüber hinaus, erklärt Leiter Marvin Noack. Die Jugendlichen wohnen also dort und werden lückenlos betreut. Meist sind sie recht langfristig bei EVIM.

In einzelnen Pavillons mit kleinen Angeboten von Balancierübungen bis selbst gebackenen Muffins stellten sich die Gruppen vor. Für ein tolles Buffet und gemütliche Austauschmöglichkeiten hatte EVIM im schönen, großen Geisberg-Garten gesorgt. (abp)

## Berichte über unsere Arbeit

### Auf einen Blick ...

#### ■ Leinen los für die EVIM Gesamtkonferenz



Die EVIM Gesamtkonferenz traf sich diesmal an einem ganz besonderen Ort. Mit der MS Palladium ging es von Biebrich aus auf Fahrt entlang der Rhein-Route bis Rüdenheim. An Bord wurde der Entwurf der EVIM Gesamtstrategie für das Unternehmen im Plenum vorgestellt und in Arbeitsgruppen diskutiert. Dabei ging es um Perspektiven wie „Mensch im Mittelpunkt“, „Nachhaltigkeit“, „Qualität“ und „Innovation/Flexibilität“. Im Mittelpunkt standen themenbezogen die jeweilige strategische Grundausrichtung und die strategischen Ziele. Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen wurden in strukturierten Feedbacks dokumentiert und fließen in die Weiterarbeit des Projektteams von EVIM mit ein. Wir berichten weiter.

#### ■ Neue Koordinationsstelle

Viele Wiesbadener haben in großer Hilfsbereitschaft ukrainische Geflüchtete in ihren privaten Haushalten aufgenommen. Vielleicht möchte man die Geflüchteten darin unterstützen, sich beruflich zu orientieren, die Kinder an einer anderen Schule anzumelden oder Sprachkenntnisse zu vertiefen.

Die richtigen Ansprechpartner zu finden ist durch das vielfältige Angebot an Hilfen nicht immer leicht. Wohnraumgebende und Aufgenommene können sich daher ab sofort bei der EVIM Koordinationsstelle aus einer Hand informieren.

Neben der Verweisberatung werden auch Fortbildungen und regelmäßige



Austauschtreffen angeboten sowie Infos über Veranstaltungen und Angebote: Di – Fr, 9 – 12 Uhr und nach Vereinbarung

EVIM Freiwilligendienste, Kaiser-Friedrich-Ring 88, T: 0611 17217014 oder Mobil: 01517 4622217. Koordinatorin ist Anja van der Horst. Wir danken den Kooperationspartnern Wiesbaden Stiftung, Paulinenstiftung und dem Fonds Ukraine-Hilfe der R+V-Stiftung für die Unterstützung!

#### ■ Ein Ausbildungsprojekt auf Erfolgskurs

Wir gratulieren den enorm motivierten Absolvent:innen des neuen Abschlussjahrganges qualifizierter Altenpflegehelfer:innen! Finanziert vom Landesprogramm „Sozialwirtschaft integriert“ im Projekt „Ausbildung in der Altenpflegehilfe (AidA)“. Durch den Schulterchluss aller Pro-

jektpartner - BauHaus Werkstätten, EVIM Altenhilfe und Akademie für Pflege- und Sozialberufe Mission Leben - ist dieses besondere Projekt immer wieder so erfolgreich. Die Würdigung im Festsaal des Rathauses der Stadt Wiesbaden unterstreicht die hohe Wertschätzung, wie Sozialdezernent Christoph Manjura hervorhob. Viele der Absolvent:innen wollen sich danach zur Pflegefachkraft weiterbilden!





# Angekommen

Angekommen – das klingt erstmal nach Wohlfühlen, Aus- und Durchatmen oder nach dem Beginn eines ganz neuen Weges? Wer angekommen ist, der war unterwegs und hat Erfahrungen, Eindrücke und Erkenntnisse für sein Leben gewonnen. Wer angekommen ist, hat (s)einen Platz im Leben gefunden: für den Moment, auf Dauer oder als Ausgangspunkt, um neue Ziele zu suchen. EVIM steckt in diesem Sinne voller Geschichten von Menschen, die durch die fachliche Arbeit von EVIM und in ihrer fachlichen

Arbeit bei EVIM den richtigen Platz im Leben gefunden haben. Wir haben daher in unseren Arbeitsfeldern Personen angefragt, die ihre Geschichte vom Ankommen erzählen möchten. Die Resonanz war so erfreulich, dass

wir darüber in dieser und in der nächsten Ausgabe berichten möchten. Allen herzlichen Dank für das Mit-Teilen von Lebenserfahrungen, die spannend, ermutigend, Staunen machend und vor allem berührend sind.

## Als Teenagermutter den Weg ins Leben gefunden

**In Deutschland bekommen Frauen im Durchschnitt mit 30 Jahren ihr erstes Kind. Marina Hamann war bei der Geburt ihres Sohnes Gian gerade einmal halb so alt und mit allem völlig überfordert. Heute steht die junge Frau und Mutter eines mittlerweile 14jährigen mit beiden Beinen fest im Leben. EVIM half ihr, die Person zu werden, die sie vor Jahren hätte sein wollen, wie sie sagt. Für Marina Hamann war es „ein mordsweiter Weg.“**

An ihrem 15. Geburtstag war nichts so, wie es hätte sein sollen. Als Fastnoch-Kind hatte sie zuvor ein Kind bekommen. Kein Rückhalt von zu Hause, ein Vater, der sie sitzen ließ, sie selbst in einer Mutter-Kind-Einrichtung. Ein Jahr später kam Gian das erst Mal in Obhut. Sie zog zurück ins elterliche Zuhause bei Groß-Gerau. Ein Versuch, „aber keine Option“, das wurde schnell klar. Noch im selben Jahr kam sie nach Wiesbaden, auch dort in eine Mutter-Kind-Einrichtung, in der sie dreieinhalb Jahre blieb. Erwachsenwerden und Elternschaft zugleich, an dieser Überforderung wäre sie fast zugrunde gegangen. Ihre Depressionen wurden so stark, dass sie stationär behandelt werden musste. Ein Leidensweg, in dem sie verstrickt war und der sie als 18jährige mit Gian in eine spezialisierte Mutter-Kind-Einrichtung führte. Die Einrichtung befand sich in der Kelleretage einer Kirchengemeinde. Die Erinnerungen daran sind für Marina Hamann „schrecklich“: die räumliche Enge in dem Miniappartement, der Gegensatz zum gewohnten städtischen Umfeld, der nicht größer hätte sein können. „Die Einrichtung

arbeitete nach dem anbietenden Konzept“, sagt EVIM Fachberatung Tanja Heller, die mit anderen Kolleg:innen der EVIM Jugendhilfe Anteil daran hatte, dass Marina Hamann ihr Leben in den Griff bekam.

Die Anforderungen der Einrichtung konnte die hochdepressive junge Mutter nicht erfüllen. Sie hatte keine Möglichkeit, einen Schulabschluss zu machen oder eine Ausbildung zu beginnen. „Ich fiel in ein Loch“, erinnert sie sich an die schwere Zeit in ihrem Leben. Für ihr großes Ziel, selbstständig zu werden, war sie am falschen Ort. Die Situation spitzte sich zu: „Ich wusste, dass ich mein Kind nicht verlieren wollte, aber ich konnte dort nicht weiterleben.“ Sie hatte drei Optionen: Gian in ein Kinderheim zu geben, in eine betreuende Einrichtung oder in die Obhut einer Erziehungsstelle von EVIM, die es ermöglicht, dass ein aufgenommenes Kind wie in einer Familie – wie damals der von Tanja Heller – aufwächst. „Ich hatte gleich ein supergutes Gefühl, als uns Frau Heller das erste Mal besuchte“, erinnert sich Marina Hamann. Ein Lichtblick in dunkler Zeit. Tanja Heller spürte bei dem Erstkontakt, dass die dauerhafte Trennung von Mutter und Kind in diesem Fall nicht die Lösung sein konnte. „Ich konnte Frau Hamann nicht ins Leere laufen lassen.“ Auf der Rückfahrt nach Wiesbaden beriet sie sich mit der damaligen Fachberatung der Erziehungsstellen, Sabine Brodermann. Beide kamen zu dem Ergebnis, dass Mutter und Kind individuelle Betreuungsangebote brauchen, damit sie als Familie eine Chance haben können: „Zwei Maßnahmen unter dem Dach der EVIM Jugendhilfe“, sagt Tanja Heller und fügt hinzu: „genau das war's.“ Nachdem auch von Seiten des Jugendamtes die Zustimmung vorlag,

zog Marina Hamann zunächst für zwei Wochen gemeinsam mit ihrem vier-einhalbjährigen Sohn in die Flexible Betreuung am Geisberg. Danach wurde Gian bei Familie Heller aufgenommen, die als Erziehungsstelle viele Jahre Kinder betreut hatte.

Zum ersten Mal in ihrem Leben spürte Marina Hamann in dem Betreuungsangebot bei EVIM, dass auf ihre Bedürfnisse eingegangen und sie als Erwachsene behandelt wurde. „Hier kam jemand zu mir und fragte mich, ob es mir gut gehen würde.“ Das hatte sie noch nie zuvor erlebt. In Claudia Grilletta und Larson Kasper fand sie ideale Bezugsbetreuende, die ihre Bedürfnisse erkannten und sie darin unterstützten, selbstständig zu werden. Erst darüber konnte es ihr gelingen, ihre Mutterrolle anzunehmen. „Sie waren für mich wie Eltern, wie ich sie mir gewünscht hätte“, sagt sie über die glückliche Wendung in ihrem Leben. Es gelang ihr, regelmäßig den Kontakt zu ihrem Sohn zu halten. Zunächst durch Besuche aller sechs Wochen, dann in kürzeren Abständen. Besonders in der Anfangszeit war die engmaschige Begleitung durch EVIM extrem wichtig, die ihr half, den Abschied von ihrem Sohn nach einem Besuch auszuhalten. „Nie hatte Frau Hamann einen Besuchstermin abgesagt“, erzählt Tanja Heller. „Wir haben ihr viel zugemutet, denn das neue Zuhause von Gian war bei Bad Kreuznach.“ Eine Bewährungsprobe und der Einstieg in die Rückführung ihres Kindes, die sie „supergut“ gemeistert habe, sagt die Pädagogin. Und Marina Hamann ergänzt: „Diesen Neustart im Leben, den habe ich gebraucht.“

Als 20jährige fand sie bei EVIM endlich den Freiraum, um sich entwickeln zu können. Sie suchte sich einen Job

## Marina Hamann Angekommen



sagt Tanja Heller mit großer Wertschätzung für diese außergewöhnliche Erfolgsgeschichte.

Tanja Heller und Marina Hamann kamen gemeinsam zum Interview. Sechs Jahre hatten sie sich nicht gesehen. Sie tauschten Erinnerungen aus und Fotos. Die Atmosphäre war gelöst, die Gespräche auf Augenhöhe. „Ich bin superfroh, dass Gian eine schöne Zeit bei Tanja Heller hatte“, sagt die sympathische, selbstbewusste Frau mit Dankbarkeit. Heute lebt sie mit ihrem Sohn und einem neuen Partner glücklich in Kostheim. Tanja Heller ist froh darüber, dass sie bei EVIM – auch entgegen der Meinung anderer Fachexperten - die richtige Entscheidung getroffen hatten und es heute eine Familie gibt, die es so kaum gegeben hätte. (hk)

in Wiesbaden, machte ihren Hauptschulabschluss. Ihre depressiven Episoden wurden weniger, auch wenn sie immer wieder aufflackerten. Die Suche nach einer passenden Ausbildung führte über Umwege und mündete schließlich in ihrer Traumstelle. Sie beendete ihre Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement bei pro familia Wiesbaden und konnte dort fast nahtlos übernommen werden. Der Job macht ihr riesig viel Spaß. Die Wohnungssuche sollte noch eine besondere Herausforderung werden mit zahllosen bürokratischen Hürden, die sie gemeinsam mit ihren Bezugsbetreuenden überwand. Über Spenden,

Erstausrüstung, viel Eigenleistung und die Unterstützung ihrer Betreuer gelang es, die Wohnung einzurichten.

Endlich, nach unendlich vielen Schritten, waren Mutter und Kind soweit, dass Gian zurück zu seiner Mama konnte. Der Orts- und Schulwechsel mitten in der zweiten Klasse gelang. Beide wurden noch einige Zeit von EVIM nachbetreut, bis auch diese Phase beendet werden konnte. „Es war das erste Mal in meiner sechzehnjährigen Tätigkeit, dass eine Rückführung aus einer Erziehungsstelle zur Herkunftsfamilie bei Aufnahme schon angedacht war und auch gelang“,

## Sawalan Ahadi Angekommen



### Neues Land, neues Leben, neuer Beruf

**Bis 2030 fehlen rund 500.000 Pflegekräfte. Geflüchtete können in diesem Beruf eine richtig gute Zukunft haben. So wie Sawalan Ahadi. EVIM war in einem entscheidenden Moment da, wo er am meisten Unterstützung brauchte. Danach ging es aufwärts. Und wie!**

„Ich habe Glück gehabt“, sagt Sawalan Ahadi im Rückblick auf sieben Jahre. Darüber kann er sich aus ganzem Herzen freuen und stolz darauf sein. Mitte August liegen die Zwischenprüfungen für den künftigen Pflegefachmann, der so gerne lacht, gerade hinter ihm. „Mündlich, schriftlich – alles mit Eins“, erzählt er und strahlt. Über seine Erfahrungen berichtet er in hervorragendem Deutsch.

### Ein unvergesslicher Moment

Wie viele andere auch flüchtete er 2015 als Teenager mit seinen Eltern aus Afghanistan nach Deutschland. Er hatte das Glück, dass in Wiesbaden Familienmitglieder leben, die ihnen bei ihrer Ankunft halfen. Doch „Ankommen“, das muss jeder zunächst einmal schaffen, ohne Sprachkenntnisse, anerkannten Schulabschluss und Berufsausbildung. Ein Jahr später saß er in einer sogenannten InteA-Klasse, in der Deutsch-

Intensiv unterrichtet wurde und die Schüler:innen sich auf den Hauptschulabschluss vorbereitet haben. Die Anforderungen waren damals noch zu hoch für ihn. Bei einer Schulmesse informierte Ingo Planitz, Akademieleiter bei Mission Leben, über die 2 in 1 Ausbildung mit Unterstützung der BauHaus Werkstätten (AidA). Sie ermöglicht es, den Hauptschulabschluss in Verbindung mit der Altenpflegehelferausbildung zu machen. „Ich hatte damals Null-Ahnung, was Altenpflege ist“, erinnert sich Sawalan Ahadi. Er nahm das Angebot an und sah darin eine Chance, beides zu schaffen. Im Praktikum „funkte“ es gewissermaßen und daraus wurde der Traumjob fürs Leben. „Ich war der einzige, der das Praktikum verlängern wollte, weil es mir so gut gefallen hat.“ In der Pflegeeinrichtung klappte es allerdings nicht mit dem Ausbildungsvertrag. Die Situation wurde langsam brenzlig, da sein Aufenthaltstitel unsicher war. In dieser Notlage kam er in Kontakt mit einem Unterstützer der EVIM Freiwilligendienste, der ihn direkt an Andrea Kristionat vermittelte. Sie ist Ausbildungsreferentin bei EVIM Altenhilfe. Als ihr „Okay“ kam, habe er im Bewerbungsgespräch vor Erleichterung geweint. „Ich werde diesen Moment niemals vergessen, als mein Leben in die richtige Spur kam“, ist er ihr für das großartige Engagement bis heute sehr dankbar. Die Ausbildung und diesmal auch der Schulabschluss klappten im ersten Anlauf. 2020 hatte er beides in der Tasche und die Gewissheit, in der stationären Langzeitpflege genau am richtigen Platz zu sein. Dazu trug besonders das mehrtägige Seminar „Sterben und Tod“ mit seiner Kursleiterin Nicole Assmann bei, das ihm zu der wertvollen Erkenntnis verhalf: „Ich mache weiter, egal was kommt.“ Daher zögerte er nicht, als das Angebot von Mission Leben kam, die dreijährige

Pflegeausbildung draufzusatteln. Einen Monat später war er im ersten Generalistik-Kurs und in seiner Stammeinrichtung im Ludwig-Eibach-Haus, wo es ihm so gut gefällt. Begeistert berichtet er über die Praktika im Campus Kinderhaus, beim ASB in der Ambulanten Pflege und in der Asklepios Paulinen Klinik. Alle schloss er mit „Sehr gut“ ab. Zudem hat er die Fahrerlaubnis gemacht und sich ein Auto angeschafft.

### Glücklich, hier zu leben

Und, in seinem Ausbildungskurs fand er auch privat das große Glück. Sawalan Ahadi ist mittlerweile verlobt mit einer jungen Frau, die aus Marokko stammt. Beide leben gemeinsam in Wiesbaden. Glücklich berichtet er davon, dass sie mit ihren Aufenthaltstiteln inzwischen reisen dürfen. Urlaub machten beide in Spanien. In wenigen Monaten sind die Bedingungen für den unbefristeten Aufenthalt erfüllt. Darauf freut er sich riesig, denn Deutschland ist für ihn das Zuhause geworden, in dem er so gerne lebt. Ihm gefallen die Sicherheit, das Schulsystem, die Arbeit in dieser Gesellschaft. Er spürt die Anerkennung, die ihm von allen entgegengebracht wird. „Am Anfang habe ich natürlich wie alle alles vermisst. Aber im Laufe der Zeit wurde es besser, und heute bin ich glücklich, hier zu sein.“ Er könne sich nicht mehr vorstellen zurückzugehen. Durch seine hervorragenden Sprachkenntnisse liebt er es, zu diskutieren, zu reden, neue Kontakte zu knüpfen.

Ziele hat er auch schon für die Zeit nach dem Examen, denn er will weitermachen, „so lange es geht“. Praxisanleiter möchte er werden und vielleicht auch einmal ein Kollege von den tollen Lehrkräften, die ihn heute ausbilden. Dann lacht er: „Mit Lachen geht das Leben einfach viel besser.“ (hk)

## Karrierestart mit 13 Jahren

**Als Selina Wollek das erste Mal bei EVIM ‚ankam‘, war sie Schülerpraktikantin. Damals, mit 13 Jahren, wollte sie unbedingt ins Seniorenzentrum Hochheim. Das kannte sie von ihrer Großtante, die dort tätig war. Mittlerweile hat die heute 25 Jahre junge Frau eine tolle Karriere geschafft und fühlt sich genau am richtigen Platz.**

Während andere Mitschüler:innen noch überlegten, wie es nach der Schule weitergeht, hatte Selina Wollek ihren Traumjob bereits gefunden. 2013 startete sie in die dreijährige Altenpflegeausbildung. Die Theorie machte sie bei Mission Leben in Wiesbaden. Das Seniorenzentrum, das nur ein paar Minuten entfernt von zu Hause ist, wurde ihre Stammeinrichtung. Heute, knapp zehn Jahre später, ist sie dort auf der Karriereleiter ganz weit nach oben geklettert. Dass dieser Erfolg nicht ‚vom Himmel‘ gefallen ist, versteht sich von selbst. Dahinter stehen Eigenschaften wie eine große Willensstärke, Zielstrebigkeit und die Bereitschaft, sich stets weiterbilden zu wollen, die die sympathische und fröhliche junge Frau auszeichnen. Dahinter steht aber auch ein „großartiges Leitungsteam“ bei EVIM, das ihr diesen Karriereweg ermöglichte und ihr jederzeit den Rücken stärkte, wie sie im Laufe des Gesprächs mehrmals betonte.

### Großes Vertrauen von allen Seiten

So konnte sie nach dem erfolgreichen Altenpflegexamen nahtlos ein berufsbegleitendes Studium im Pflege- und Casemanagement an der Fachhochschule in Frankfurt aufnehmen. Selina Wollek machte ihre Sache so gut, dass ihr bereits 2018 die stellvertre-

tende Pflegedienstleitung anvertraut wurde und sie in die Leitungs- und Führungsverantwortung hineinwachsen konnte. Zugleich übernahm sie die Verantwortung für das neu geschaffene Case Management: Sie hält zum Beispiel Kontakt mit Angehörigen und Krankenhäusern, verantwortet die Pflegeplanung und die Übergabe an die Wohnbereiche und vieles mehr. Dass sie zugleich Qualitäts- und Hygienebeauftragte ist, erwähnt Selina Wollek unaufgeregt und fast nebenbei. Leider wirbelte Corona wie überall mancherlei Planungen durcheinander. Das Studium konnte sie leider nicht abschließen, da der Studiengang aufgelöst worden ist. Doch sie ließ sich davon nicht entmutigen und lernte praxisnah weiter. Das familiäre Arbeitsklima und die offene Kommunikation sind das, was ihr bei EVIM so gut gefällt. „Ich kann mit jeder Frage zu jeder Zeit zu unserer Leitung kommen. Man ist hier nie allein.“ Seit Juni 2022 absolviert Selina Wollek die berufsbegleitende Weiterbildung zur Pflegedienstleitung an der Akademie für Pflege und Sozialberufe in Marburg, die von EVIM finanziert wird. Überhaupt sei EVIM ein „echt guter Arbeitgeber“, der auf allen Ebenen eine „offene Kommunikation“ pflege. „Richtig schön“ war auch das große Mitarbeiter:innen-Fest, bei dem man sich untereinander kennenlernen konnte. Aber auch die Bonus-Zahlungen sind alles andere als selbstverständlich, merkt Selina Wollek an, die aus ihrem Freundeskreis auch ganz andere Geschichten kennt.

### Gemeinsam gegen Corona

Ein Einschnitt war die Pandemie. Der erste Corona-Fall in ihrer Einrichtung, als noch keine Schutzimpfung auf dem Markt war. „Ich werde den Anruf damals nie vergessen“, sagt Selina Wol-



Selina Wollek  
Angekommen

lek. Eine „heftige Zeit“ brach an, in der sie aber auch den großen Zusammenhalt in der Einrichtung spürte. „Alle zogen an einem Strang.“ An dieser Haltung der Mitarbeiter:innen habe sich bis heute nichts geändert, berichtet sie stolz. Die Einrichtung sei mittlerweile auch bei den Impfungen „sehr gut aufgestellt“. Trotz dem der „Respekt vor Corona“ noch da sei, sind die Schutzmaßnahmen inzwischen Routine geworden. Die Herausforderung besteht weiterhin darin, die Gesetze in die Praxis umzusetzen. Aber auch darin ist die EVIM Altenhilfe gut aufgestellt, die über zentrale Fachstellen die Einrichtungen unterstützt. Dennoch bleibt der Kommunikationsaufwand vor Ort sehr hoch, erfordert viel Zeit und Geduld. Ob sie ihr Interesse an Psychologie einmal durch eine Weiterbildung vertiefen wird, kann sie heute noch nicht sagen. Im Moment habe das andere Priorität, lacht die junge Frau, die im Beruf schon viel erreicht hat. Für die Förderung und die Unterstützung, die sie stets bekommen habe, sei sie „sehr, sehr dankbar.“ (hk)

## Robert Fengel Angekommen

### Mehr Freiheit, mehr Akzeptanz

**Robert Fengel (36) ist seit sieben Jahren Lehrer am Campus Klarenthal. Davor hatte er bei verschiedenen Arbeitgebern in unterschiedlichen Schulformen unterrichtet. Umso mehr weiß er zu schätzen, weshalb er an dieser Schule genau richtig ist. Für ihn gibt es dafür mehr als einen besonderen Grund.**

Eine sichere Beamtenlaufbahn war für den sympathischen und couragierten Gymnasiallehrer, der Geschichte, Politik und Wirtschaft unterrichtet, nie eine echte Option. Seit seinem Studium zog er es vor, zunächst Erfahrungen in der Schullandschaft zu sammeln, darunter an einer Haupt- und Realschule mit Migrationsschwerpunkt in Frankfurt am Main, wo er Integrationsarbeit in der Praxis kennenlernte, „eine spannende Zeit“, die er nicht missen möchte. Ebenso wie seine Lehramtstätigkeit an zwei Gymnasien in Mainz mit ihrem ganz anderen sozialen Background. Oder wie seine Tätigkeit in Schwerin, wo er merkte, wie sehr er im Rhein-Main-Gebiet verwurzelt war. Über einen Studienfreund an der EVIM Schule am Geisberg bekam er schließlich den Tipp, sich am Campus Klarenthal zu bewerben. So lehrreich die „Wanderjahre“ auch waren, konnte er durch die Zeitverträge nie wirklich an einem Ort ankommen. Da passte die Zusicherung vom damaligen Schulleiter Carlos Müller, ihn zunächst mit einer halben Stelle unbefristet einzustellen.

### Inklusion wird hier gelebt

„EVIM erlebte ich von Beginn an als Chancengeber“, erinnert er sich an

diesen Wendepunkt in seiner beruflichen Laufbahn. Er habe sich vom ersten Tag an willkommen gefühlt. Was für ihn besonders zählt sei, dass der Arbeitgeber sein Versprechen eingehalten habe: Sechs Monate nach seiner Einstellung unterrichtete er auf einer 2/3 Stelle und ein halbes Jahr später wurde daraus eine volle Stelle. Auf beide Schulleiter – Uwe Brecher folgte auf Carlos Müller, der die Geschäftsführung Bildung verantwortet – ist er sehr stolz: „Sie sind immer ehrlich, fair und kollegial und helfen überall mit.“ Auf Grund seiner Erfahrungen im Berufsleben bringt er die Vorzüge am Campus direkt auf den Punkt: „Verlässlichkeit und Planbarkeit machen es möglich, dass Entscheidungen viel schneller getroffen werden können.“ Lösungsorientierte Diskussionen zeichneten das Arbeiten am Campus genauso aus, wie Freiheit und Offenheit im Unterricht. Jeder könne hier Ideen einbringen, um den Schüler:innen in Werkstätten und bei Exkursionen Bildungserlebnisse

zu verschaffen. „Ich habe kaum eine Schule erlebt, die das Lernen außerhalb der Schule so fördert.“ Was ihn besonders begeistert ist die gelebte Inklusion am Campus Klarenthal. „Hier gehört es einfach dazu, dass Kinder mit Beeinträchtigungen an Klassenfahrten teilnehmen können und dafür die nötige Unterstützung organisiert wird.“ Gleichzeitig bemerke er auch bei den Schüler:innen große Empathie anderen gegenüber, die vielleicht mehr Assistenz brauchen als sie selbst. Für ihn sei das ein gutes Zeichen dafür, dass Kinder und Jugendliche mehr Verantwortung übernehmen: zum Beispiel für den Mitschüler oder die Mitschülerin auf dem Pausenhof, aber auch für die Gemeinschaft als Ganzes.

### Gebündelte Fachkompetenz

„Die Schüler:innen haben hier die Chance, sich zu entwickeln“, ist er überzeugt und erzählt beeindruckende Beispiele: Ein autistisches Kind, das



nach seinem Wechsel an den Campus erlebt, dass es Referate halten kann. Ein Schüler, der keine Aussicht auf einen Hauptschulabschluss hatte und hier am Campus das Abitur schaffte. Dass diese Entwicklungsgeschichten nicht von allein zustande kommen, ist klar. Dafür gibt es viel Unterstützung an der Schule. Integrationshelfer:innen, Lernbegleiter:innen und FSJ-ler:innen gehören mit zum Schulteam. Aber auch für Fortbildungen und externe Beratung wird am Campus gesorgt. „Hier ist viel Kompetenz, damit Inklusion tatsächlich gelingen kann“, so Robert Fengel. Speziell ausgebildete Fachleute unter den Kolleg:innen beraten zum Beispiel bei Anträgen für Integrationsleistungen. Aber auch die Schulleitung ist mit ihrem Fachwissen eine großartige Unterstützung.

Am Campus begeistert ihn noch viel mehr. Dazu gehört das weitläufige, naturnahe Gelände, das im Schulkonzept eine wichtige Rolle spielt und zum Beispiel ein Waldsportfest möglich macht. Aber auch der Tag der offenen Tür bietet anschaulich Einblicke in das Lernen und Leben am Campus. „Als ich an die Schule kam, habe ich gestaunt, was der Arbeitgeber den Mitarbeitenden bietet: Weihnachtsfeier, Grillnachmittag, Betriebsausflug und viele andere gemeinsame Aktivitäten.“ Das kannte er zuvor so noch nicht. Und noch einen Vorzug bietet ein großer Träger wie EVIM: Man könne auch in andere Arbeitsfelder ‚schnuppern‘.

Mittlerweile ist Robert Fengel längst angekommen am Campus und bei EVIM. Hier fühlt er sich am richtigen Platz. Er sei eigentlich kein strenggläubiger Mensch, wie er sagt. „Aber die Menschlichkeit spielt hier eine große Rolle.“ (hk)

## „Das Soziale ist mein Ding“ - Als Careleaver ist Jerome Sabel mit Leib und Seele Erzieher

**„Ich bin angekommen“, sagt Jerome Sabel selbstbewusst am Ende des Interviews. Nach dem Anerkennungsjahr startet der ausgebildete Erzieher jetzt seine berufliche Karriere in einer Wohngruppe der EVIM Jugendhilfe. Doch die Geschichte vom Ankommen beginnt für den 24jährigen Careleaver viel früher. Da war er erst 11 Jahre alt und kam in die Obhut von EVIM.**

„Careleaver“ sind junge Menschen, die einen Teil ihres Lebens in Betreuungseinrichtungen verbracht haben und von dort aus in die Selbstständigkeit gegangen sind. Auch Jerome Sabel gehört dazu. Er wuchs mit seiner Schwester in einer Familie auf, die den Kindern nicht die nötige Sicherheit und Geborgenheit geben konnte. Während seine Schwester rebellierte, versuchte er sich anzupassen. Dann wurde das Jugendamt auf die Situation aufmerksam. Hilfe kam für die Geschwister zunächst durch ein ambulantes Betreuungsangebot von EVIM „damals unter der Leitung von Patrick Lahr“, erinnert sich Jerome Sabel und fügt stolz hinzu, „Bald ist er auch mein Chef hier in Wiesbaden.“

### Der Wendepunkt im Leben

Da sich die familiären Probleme erneut zugespitzt hatten, wandten sich die Geschwister selbst an das Jugendamt, „das war schon ungewöhnlich“, bemerkt Jerome Sabel. Der sensible Junge, zu jenem Zeitpunkt noch Förderschüler, zog nach Klarenthal in die Goerdeler Straße um. Dort wurde eine EVIM Wohngruppe (WG) neu aufgebaut. Das positive Erleben von Gemeinschaft habe ihm in

dieser Phase sehr geholfen. In der WG hatte er zum ersten Mal die Erfahrung gemacht, „sich zu Hause zu fühlen“. Bis heute sind ihm die großartigen Jugendfreizeiten mit aufwändigen Rollenspielen in bester Erinnerung. Als er 15 Jahre alt war, stand erneut ein Umzug in eine andere Betreuungseinrichtung an. Doch das wollte Jerome Sabel nicht. EVIM machte ihm daher das Angebot, frühzeitig in die Flexible Betreuung zu ziehen. Dort bereiten sich Jugendliche auf ein selbstständiges Leben vor. „Meine Bezugsbetreuerin und ich waren ein großartiges Team“, reflektiert er eine entscheidende Konstellation in seinem Leben. Sie gab ihm Halt, stärkte sein Selbstvertrauen, sodass er sich mittlerweile auf den Hauptschulabschluss vorbereiten konnte. Auch an der Schule hatte er eine Lehrerin an seiner Seite, die ihn motivierte und unterstützte.

Jerome Sabel  
Angekommen



„Meine Lebensgeschichte ist an wichtigen Stellen davon geprägt, gute Menschen getroffen zu haben, die meine Stärken erkannten.“

Dazu gehört seine Bezugsbetreuerin. Als das Flexible Betreuungsangebot aufgegeben werden musste, richtete sie eine Erziehungsstelle bei EVIM ein und nahm Jerome Sabel auf. Bei diesem speziellen Angebot werden zu meist sehr junge Kinder aufgenommen und wachsen wie in einer Familie auf. Mit großer Dankbarkeit erinnert er sich an die erneute Weichenstellung in seinem Leben. Mit seiner Bezugsbetreuerin blieb er dadurch ein Team. Ihren ressourcenorientierten Blick auf die Persönlichkeit habe er im Laufe seiner späteren Ausbildungszeit als Erzieher verinnerlicht. Die Lebensjahre in der Erziehungsstelle waren für ihn so wichtig, dass er sie als „Wendepunkt“ in seinem Leben bezeichnet. „Immer ist es der Wunsch von Betreuten, Familie zu erleben“, weiß er aus seiner Biografie. Er habe dort diese Erfahrung machen dürfen. In dieser Phase wuchs er weiter über sich hinaus, begann, Musik zu machen und genoss es einfach, Jugendlich zu sein zu dürfen. Aber auch seine Freundin, die er als 13jähriger kennenlernte und mit der er auch heute glücklich in einer eigenen Wohnung in Wiesbaden lebt, ist eine ganz wichtige Bezugsperson in seinem Leben.

### „Der Beruf ist wie für mich gemacht“

Hochmotiviert startete Jerome Sabel die Berufsfachschule in Mainz, um in zwei Jahren die mittlere Reife zu machen. Dass ihn der berufliche Weg einmal in „Richtung Pädagogik“ führen würde, sei dem intelligenten Jugendlichen recht früh klar gewesen. Mit der ihm eigenen Offenheit und dem Selbstvertrauen, Chancen

zu ergreifen, absolvierte er Praktika im Wichernstift und in der Reha-Werkstatt von EVIM. „Da war für mich klar, dass ich auf jeden Fall in die soziale Richtung gehen will“, sagt Jerome Sabel. Doch nicht immer lief alles nach Plan. Die Berufsfachschule wurde zu anspruchsvoll. Er brach die Schule ab und suchte sich Arbeit. Sein neuer Arbeitgeber war eine Marktkette für Elektronik. „Das war eine krasse Erfahrung, ich war fix und fertig.“ Nach sechs Monaten befand er sich in einer Sinnkrise. Da merkte er, dass sein ursprünglicher Wunsch, einmal als Pädagoge zu arbeiten, genau das richtige für ihn war. „Ich hatte es mir lange nicht zugetraut aus Angst, an diesem Anspruch zu scheitern“, schmunzelt er heute. Durch diese schwierige Phase half ihm seine Bezugsbetreuerin. Jerome Sabel schaffte nicht nur die mittlere Reife, sondern sattelte auch die zweijährige Sozialassistenten-Ausbildung drauf. „Das war die Zugangsvoraussetzung für die dreijährige Teilzeit-Erzieherausbildung“, erklärt er seinen Bildungsweg. Dann sprudelt es aus ihm heraus, wenn er über die tollen Praktika in einer Kita und im Pflegeheim berichtet, über die „supertolle Schule“ in Mainz. „Ich habe plötzlich gemerkt, dass der Beruf in all seiner Vielseitigkeit wie gemacht für mich ist“, berichtet der junge Mann. Als Volltreffer erwies sich für ihn die Pädagogische Akademie Elisabethenstift in Darmstadt, an der er die Theorie für die Erzieherausbildung absolvierte. Praktika führten ihn zunächst in die EVIM Tagesgruppe Am Dürerplatz. „Das war für mich optimal“, bemerkt Jerome Sabel, der sich durch die engmaschige, fachlich hervorragende Begleitung von Praktikanten in der EVIM Jugendhilfe an sein Ziel - die Arbeit in einer stationären Wohngruppe - herantasten konnte. Ein sehr wertvolles, anspruchsvolles Praktikum in der Mitwohngruppe Marienthal folgte.



### Das ganz große Los gezogen

Zusätzlich zur Ausbildung war er auch als Careleaver gefordert, frühzeitig selbstständig zu werden. „Das tiefe Grundvertrauen in mich selbst hat mich in dieser - alles andere als leichten Phase - gerettet. In der Jugendhilfe hatte ich nie das Gefühl, allein zu sein“, sagt er voller Wertschätzung für das, was er in seinem jungen Leben an Gutem erfahren habe. Nach erfolgreich absolvierten Prüfungen schloss sich ein Anerkennungsjahr in einer stationären Wohngruppe in Biebrich an. Auch hier hatte er in seinem Anleiter Marvin Nock einen kongenialen Begleiter. „Ich habe das ganz große Los gezogen“, lacht der junge Mann. Durch die „vielen tollen Kolleginnen und Kollegen“ habe er seinen eigenen Weg in der Jugendhilfe finden können. „Ich hatte das große Glück, dass mir etwas zugetraut wurde und ich die Chancen, die sich mir boten, auch ergreifen konnte.“

Auf seine erste Festanstellung in der Wohngruppe „Alte Druckerei“ in Biebrich freut er sich „wie irre“: zum Beispiel auf den Gestaltungsspielraum, den er habe, um auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. „Ich bin total motiviert, bei der Jugendhilfe weiterzumachen“, sagt er voller Energie und Begeisterung für seinen Arbeitgeber. Fortbildungen will er nutzen, um sich weiterzubilden. „Es ist lange noch nicht Endstation für mich.“ (hk)

Lisa Wacker und  
Torsten Gorzel  
**Angekommen**



eingerichtet. An dem großen Bildschirm spielt er gerne Videospiele. Seine 25jährige Verlobte lebt im Obergeschoss. Beide machen so viel wie möglich gemeinsam. Sie kochen gerne zusammen, „am liebsten Nudeln, das geht schnell.“ Sie holen sich gegenseitig von der Arbeit ab. Lisa Wacker arbeitet seit fast vier Jahren als Hauswirtschaftskraft in einem Kindergarten in Wiesbaden-Schierstein. Das macht ihr viel Spaß, „Geschirr spülen, Gläser sortieren und Wasser auffüllen“, sind ein paar Tätigkeiten, die sie aufzählt. Torsten Gorzel hat sich selbst um ein Praktikum in der EVIM Reha-Werkstatt in Wiesbaden gekümmert. „Den Tipp bekam ich von meinem damaligen Betreuer, Herrn Budde.“ Seit ein paar Monaten arbeitet er nun im Bereich Pixelwerk, digitalisiert Dias und anderes, „das passt“, meint er kurz und knapp.

#### Als der „Pott“ nach Frankfurt kam

Überhaupt sind beide ganz aktiv und unternehmungslustig. In ihrer Freizeit sind sie gerne in der Stadt unterwegs, fahren ins Kleinfeldchen zum Schwimmen, gehen in die Fasanerie, in den Zoo und lieben die Straßenfeste. Und Freund:innen haben sie jede Menge, die sie auch über EVIM kennengelernt haben. Die kommen gerne zu Besuch in das nette Haus in Sonnenberg mit der schönen Sitzecke aus Holz und einigen Grünpflanzen unter dem Fenster von Herrn Gorzel. Lisa Wacker malt zudem, schaut gerne Eiskönigin und spielt „Paw Patrol“. Einer ihrer Betreuer ist Raju Bollmann. Beim Gespräch ist er mit dabei. Er lobt das Paar: „Beide sind sehr selbstständig und organisieren im Alltag vieles selbst.“ Unterstützung brauchen sie zum Beispiel beim Einkauf oder beim Aufräumen. Beide sind hilfsbereit. „Als die Mitbewohnerin aus dem Urlaub gekommen

## Neuanfang zu zweit

**Um ein Haar wäre alles ganz anders gekommen, denn Torsten Gorzel hat einen mächtigen Feind. Der hatte ihn viele Jahre fest im Griff und richtete ihn fast zu Grunde. Bei EVIM hat er die Unterstützung bekommen, die er braucht. Heute kann er sich wieder richtig freuen. Und das liegt auch an Lisa Wacker.**

Beide wohnen seit einem halben Jahr in einem kleinen EVIM Wohnhaus in Wiesbaden-Sonnenberg mit einer weiteren Mitbewohnerin – „das funktioniert gut“, freut sich das Paar, das seit Februar 2019 stolz Verlobungsringe trägt. „Die hat Torsten geholt“, strahlt Lisa. Kennengelernt haben sich beide am Bahnhof, genau an Silvester 2018. Wie es zwischen beiden ‚gefunkt hat‘, das bleibt ihr Geheimnis. Torsten liebt an Lisa vor allem „die tollen Augen und ihre Art.“ Und Lisa liebt „alles“ an ihrem Torsten: „Er ist ein toller Mann“, lacht sie und schaut ihn aus ihren hellen Augen zärtlich an. Beide werden seit einigen Jahren von der EVIM Behindertenhilfe betreut und lebten zuvor in unterschiedlichen Wohnformen. Aus dem stationären Wohnen in der Johan-

nes-Brahms-Straße und dem betreuten Wohnen in der Richard-Wagner-Straße führte der Weg bis in ihr heutiges Zuhause, in dem sie ambulant betreut werden. Ihre Lebensgeschichten sind ganz unterschiedlich. Doch beide kommen aus schwierigen familiären Verhältnissen. Torsten Gorzel mag über seine „Frankfurter Jahre“ nicht gern sprechen. Der Alkohol hatte ihn fest im Griff. Er kam in seiner Wohngruppe nicht zurecht, es gab oft Ärger. Schließlich machte das Gericht Auflagen und vermittelte 2016 die Betreuung an EVIM. „Leider hatte ich den Alkohol mit nach Wiesbaden geschleppt, den Depp“, bekennt er freimütig. Seine letzte Chance, ihn loszuwerden, hat er ergriffen: Nach der Entgiftung im Krankenhaus bekam er einen Platz in einer Langzeittherapie in Gütersloh. Seit 2018 ist der 44jährige trocken. „Das schafft nicht jeder“, merkt er an. Seitdem geht es in seinem Leben aufwärts.

#### Erfolg auch in der Arbeit

Seine Wohnung im Erdgeschoss in der Mühlbergstraße ist zweckmäßig

ist, hat Herr Gorzel ihr geholfen, die Wäsche zu waschen“, sagt er anerkennend. Herr Gorzel bestätigt das ganz selbstverständlich mit einem Nicken. Toll war auch, dass der Bruder der Mitbewohnerin sie neulich zum Grillen eingeladen hatte. Ein besonderer Ausflug, der den beiden sehr gefallen hat. Bestens in Erinnerung ist auch der gemeinsame Besuch im Fernsehgarten, denn Lisa Wacker ist Fan von Moderatorin Andrea Kiewel. Und von der Band Ruhestörung, die zur Schatzkistenparty in Wiesbaden die Bühne rockt. Für ihren Verlobten ist Fußball ein großes Thema. Glücklicherweise erzählt der Eintracht-Fan davon, als der „Pott“ nach Frankfurt kam und er mit seiner Lisa den Mannschaftsbus vorbeifahren sah mit Kevin Trapp, „dem besten Torhüter“. „Es waren so viele Fans da, das war die Hölle“, erinnert er sich begeistert. Leider kann er nicht mehr zum Spiel gehen, „aus Angst vor Corona“, die Erkrankung nimmt er ernst. Beide sind viermal geimpft, um sich zu schützen.

### Ein Wunsch bleibt geheim

Das Wohnraumangebot kam von David Pfirrmann, dem Leiter des EVIM Wohnverbundes. Beide fanden seine Idee gut und hatten Interesse. Nachdem sich Torsten Gorzel die Wohnung angeschaut hatte, war die Sache klar: „Hier ziehen wir ein.“ Und Raju Bollmann ergänzt: „Beide sind hier angekommen.“ Ob sie Hochzeitspläne hätten, möchte die Reporterin noch wissen. Beide schauen sich wissend an... „Vielleicht 2024“, sie wollten noch etwas warten. Was sie sich beide wünschen würden? Das wird nicht verraten, denn „Wünsche bleiben geheim, sonst gehen sie nicht in Erfüllung“, lacht Torsten Gorzel. (hk)

## Ein ganzes Berufsleben voller Leben

**Es muss in den jungen Jahren die richtige Berufswahl gewesen sein, denn Barbara Kohlhas ist seit 40 Jahren in der Jugendhilfe bei EVIM tätig. Wie viel Freude ihr die Arbeit gemacht hat, davon haben viele Heranwachsende für ihr ganzes Leben profitiert. „Es ist nicht nur mein Job, es ist mehr“, sagt Barbara Kohlhas. An den Anfang erinnert sie sich noch ganz genau.**

Als 1982 die Zusage vom damaligen Kinderheim in Biebrich kam, war die 25jährige Kinderpflegerin und ausgebildeten Erzieherin alles andere als begeistert. Sie hatte noch die inklusive Jugendarbeit in einem Kinderheim im Sauerland in Erinnerung, die ihr einen „Riesenspaß“ gemacht hatte. Nach einem ‚Stopover‘ in Berlin hatte sie ihre Koffer gepackt und wollte einen persönlichen und beruflichen Neuanfang in Hessen. Dass sie blieb, ist besonders einer Teamkollegin zu verdanken, die zu einer Freundin fürs Leben werden sollte. Mit ihr ging sie nicht nur beruflich durch alle Höhen und Tiefen, sondern bereiste auch zehn Jahre lang auf unkonventionelle Art und Weise die Welt.



## Mädchenarbeit rückt in den Fokus

Beruflich trat immer mehr die Arbeit mit Mädchen und Frauen in den Vordergrund. Nach langen Diskussionen mit dem damaligen Vorgesetzten konnte 1992 die Mädchengruppe in der Erich-Ollenhauer-Straße starten. Damit wechselte auch die Zuständigkeit in die Hände von Hans Haag in der EVIM Jugendhilfe. Barbara Kohlhas erinnert sich mit Begeisterung an die Anfangsjahre in dem Projekt. Besonders das „grandiose Team“ machte eine fruchtbare Beziehungsarbeit und positive Lebenserfahrungen für die Mädchen mit intensivem Betreuungsbedarf möglich. Und es gab eine weitere Besonderheit, die Barbara Kohlhas auch heute noch schmunzeln lässt: „Wir waren sozusagen der Schwangerschaftsverein in der Jugendhilfe.“ Sie und ihre Teamkolleginnen bekamen in dieser Zeit Nachwuchs. Die betreuten Mädchen, darunter junge Mütter, fanden fachliche und menschlich warmherzige Unterstützung. Die beruflichen Anforderungen waren hoch. Regelmäßige Supervision, wie zum Beispiel mit dem Experten Peter Schmidt, war für sie stets „enorm wichtig“.

## Bis an die Grenzen gehen

Im Laufe der Zeit veränderte sich das Klientel, neue Herausforderungen machten neue Entscheidungen nötig. „Wir konnten die Einrichtung nicht mehr halten“, zieht Barbara Kohlhas Bilanz. Als ihr 2002 von der Flexiblen Betreuung in der Alten Synagoge die Mitarbeit angeboten wurde, sagte sie zu. Das „Offene Angebot“ war der Vorläufer von upstairs – Hilfe für junge Menschen in Not. Die beruflichen Herausforderungen unter den Rahmenbedingungen in der Arbeit mit hochpro-

Barbara Kohlhas  
Angekommen



weitergeben. Mit der Umwidmung der Räumlichkeiten in Klarenthal wechselte Barbara Kohlhas 2016 in das Team der Flexiblen Betreuung Geisberg, das unter der Teamleitung von Sonja Schulz, einer ehemaligen Praktikantin von ihr, neu aufgebaut wurde.

### Es lohnt sich, dran zu bleiben

Was an Barbara Kohlhas besonders beeindruckt, ist ihre unglaubliche Energie und jugendliche Ausstrahlung. Ihre Begeisterung ist ansteckend, wenn sie von den vielen schönen und glücklichen Lebensgeschichten berichtet, die sie mit auf den Weg gebracht hat. Manchmal melden sich ehemalige Betreute, die ihr einfach nochmal Danke sagen wollen. Besonders sind auch die jährlichen Treffen mit Frauen aus der damaligen Mädchengruppe, die erfolgreich ihren Weg gegangen sind. Und sie erzählt von Marie\*. Das junge Mädchen war mit ihrer Schwangerschaft völlig überfordert und allein gelassen. Als Fachexpertin stand Barbara Kohlhas an ihrer Seite, glaubte an ihre Chance im Leben, mit ihrem Kind zusammen zu bleiben. Der Weg dahin war dramatisch, aber er gelang. Erst kürzlich traf sie Marie zufällig in Frankfurt – mit ihrem Sohn und ihrer kleinen Tochter im Kinderwagen. Marie strahlte und stellte ihr ihren Mann vor. Eine ganz normale, glückliche Familie, die es ohne EVIM an ihrer Seite nicht gegeben hätte.

Im Ruhestand möchte Barbara Kohlhas zuerst einmal ‚ankommen‘, so, wie sie sich auch bei EVIM angekommen fühlte. Auf die Zeit, gemeinsam mit ihrem Mann den neuen Lebensabschnitt zu gestalten, freut sie sich sehr. Familie, Hobbys und das schöne Zuhause in Kelkheim stehen dann im Mittelpunkt des Lebens. (hk)

blematischen jungen Männern wurden damit nicht kleiner, sondern größer. „Das war heftig“, erinnert sich Barbara Kohlhas. „Ich kam nicht selten an meine Grenzen, wo ich auch Angst hatte.“ Zum Glück, so schmunzelt sie gleich darauf, sei ihr immer etwas eingefallen. Vier Jahre später kam erneut ein Angebot aus der Jugendhilfe, die Flexible Betreuung Emser Straße mit aufzubauen. Dort übernahm sie die Teamleitung. Die Zeit in der Emser Straße bleibt in besonderem Maße geprägt durch eine traumatische Erfahrung in ihrem Dienst: Eine junge Frau kletterte im Rausch auf das Gebäude,

stürzte und verletzte sich schwer. „Ich brauchte eine lange Zeit, um diese Erfahrung zu verarbeiten“, sagt Barbara Kohlhas. Auch heute im Gespräch, Jahre später, hat sie die Situation wieder vor Augen.

Mit dem Wechsel zur Flexiblen Betreuung in Klarenthal konnte Barbara Kohlhas durch ihre mittlerweile abgeschlossene Yoga-Ausbildung die Arbeit bereichern – ein Angebot, das für Betreute und Mitarbeitende gleichermaßen wichtig war. Aber auch ihr Faible für gesunde Ernährung, schwimmen und Sport konnte sie vielen Mädchen

## Peter Held Angekommen



### Leben im Unruhestand

**Peter Held ist Pate der ersten Stunde beim EVIM Projekt be welcome, das Menschen mit Fluchterfahrungen unterstützt. Seit 2015 begleitet er ehrenamtlich eine afghanische Familie, die zu dieser Zeit nach Wiesbaden kam. Für ihn war es die richtige Entscheidung, zur richtigen Zeit und am richtigen Ort.**

Das Wort „Ruhestand“ wäre völlig vermessen, um Peter Held (78) in seinem großartigen Wirken auch nur annähernd zu beschreiben. Nach seiner Pensionierung 2006 hatte der Pädagoge zunächst Angst davor, „in ein Loch“ zu fallen. „Ich habe mich über meinen Beruf definiert“, erinnert er sich, als er aus dem aktiven Dienst ausgeschieden ist. Als Lehrer für Sport, Politik und Mathematik war er viele Jahre an der IGS Kastellstraße und in der Ausbildung von Referenda-

ren im Referendariat tätig. Um dieses „Loch“ gar nicht erst aufkommen zu lassen, bereiste er mit einem Freund in den folgenden elf Jahren sehr viele Länder, meist „abseits der Touristenrouten“, wie er bemerkte. Der Blick über den eigenen Tellerrand war für ihn immens wichtig: „Er machte mich nachdenklich und auch demütig“, fügt er hinzu. Gleichzeitig wurde die „Zeit des Reisens“ allmählich weniger, auch durch die spätere Erkrankung des Freundes. Es war genau der Moment, als die Fernseh-Bilder von Geflüchteten, die auf Autobahnen in den Westen liefen, in unsere Wohnzimmer kamen. Das war 2015 und Peter Held war erneut auf der Suche nach einer sinnvollen Aufgabe. Da erfuhr er, dass EVIM ein Flüchtlingsprojekt startet. Ohne lange zu überlegen, nahm er Kontakt zu Karin Falkenstein auf, die das EVIM Projekt initiierte. „Sie hatte genau das richtige Gespür für den passenden Tandempartner“, erinnert er sich an die erste Begegnung

mit Ali Akbari, der mit seiner Familie aus Afghanistan flüchten musste. Ein Pädagoge - Mathematiklehrer wie er - aus Kabul, dessen Frau durch ihr Engagement für die Stärkung der Frauenrechte von den Taliban misshandelt wurde.

### Kampf für ein Bleiberecht

Bei seinem Erstkontakt als Freiwilliger bei EVIM sagte Peter Held damals: „Ich mache alles, nur nichts mit Ämtern!“ Wenn er heute daran denkt, dann muss er richtig schmunzeln. Denn es kam ganz anders: „Heute mache ich fast alles nur mit Ämtern.“ Davon zeugen nicht nur die zahllosen Schreiben von und an Behörden, Ärzte, Hausverwaltungen und Organisationen aller Sachgebiete, um Ali Akbari und seiner Frau zu einer Einbürgerung zu verhelfen und vier ihrer sieben Kinder, die fast alle erwachsen sind, zu einer sicheren Perspektive im Leben. Eine Herausforderung, die zwischen Gefühlen von Hoffnung, Resignation, Verzweiflung und wiederum Hoffnung schier endlos zu sein scheint. Neben der Beschaffung von originalen Dokumenten aus Afghanistan sind auch die Forderungen der für Aufenthaltbewilligung und Einbürgerung zuständigen Behörden zu erfüllen, was die Kommunikation nicht selten zu einem Albtraum für die Betroffenen werden lässt. Doch Peter Held lässt nicht locker und kämpft weiter dafür, dass Ali Akbari und seine Familie auch in Zukunft in Deutschland leben können.

Ein bis zweimal in der Woche treffen sich die beiden daheim am großen Tisch. Es ist immer ein Arbeitstreffen, das rituell mit einem Teetrinken beginnt. Beide Pädagogen konnten in den vergangenen Jahren auch gemeinsam jungen Geflüchteten helfen,

die sich auf den Hauptschulabschluss vorbereiteten. Peter Held unterrichtete in Deutsch, Ali Akbari übersetzte in Farsi. Fast nebenbei erwähnt Peter Held, dass er auch für die Kinder der Familie Akbari Lehrstellen vermittelte, bei der Praktikumssuche und bei der Wohnungssuche half. Und, er motivierte Ali Akbari beim Deutschlernen. Mittlerweile kann der heute 70jährige auch dank der Bemühungen von Peter Held so gut Deutsch, dass die beiden Männer sich recht „flüssig“ unterhalten können. Für Andrea Walter, die für das be welcome-Projekt bei EVIM zuständig ist, hat er nur lobende Worte: Sie macht einen sehr guten Job.



#### **Herzenswunsch: Ein Garten für Familie Akbari**

Für Peter Held ist diese Patenschaft mit vielen Lernprozessen verbunden. Nicht nur das Kennenlernen der afghanischen Kultur, deren Normen, Werte und Geschichte, auch die afghanische Herzlichkeit und Gastfreundschaft haben ihn sehr beeindruckt. Inzwischen ist längst eine Freundschaft zwischen beiden entstanden. Als der Enkel von Peter Held Ali Akbari auf Englisch für eine Hausaufgabe interviewte, sagte dieser stolz: „Das ist Peter, mein Freund.“ (hk)

Ein großer Wunsch ist allerdings noch offen: Das Ehepaar Akbari möchte so gerne einen Garten. Kann jemand weiterhelfen?  
Kontakt: T 0611-846885,  
Mail: heldpeter@t-online.de

#### **Der Traum von Olympia lebt**

**Auf diese vier Medaillen ist Simon Eilbert ganz besonders stolz. Nicht nur sportlich ist der junge Mann, der in einer betreuten Wohngemeinschaft in Oberursel lebt, ein Ass. Auch für seine Arbeitskolleg:innen in der TagesgruppePlus bei EVIM ist er ein „echter Glücksgriff“.**

Einmal Gold, einmal Silber und zweimal Bronze. Das ist die großartige Erfolgsbilanz von Simon Eilbert bei den Nationalen Special Olympics für Menschen mit geistiger Behinderung. Bei den Spielen - vergleichbar mit der Deutschen Meisterschaft - ist er seit 2016 als Läufer am Start, zuletzt im Juni diesen Jahres mit weiteren fünf Sportlern vom Schlockerhof in Berlin. Dort erkämpfte er in einem packenden 10km-Lauf Bronze. Bei den diesjährigen hessischen Landesspielen in Darmstadt gewann er sogar dreimal Gold: über 400m, 1500m und in der 4x400m-Staffel. Seine Paradedisziplin ist die Langstrecke, „bis Halbmarathon“, erklärt er im Interview. Dafür trainiert der 25jährige drei- bis viermal in der Woche je eine Stunde und läuft in dieser Zeit zwischen zehn und zwölf Kilometer.

#### **Eine starke Kämpfernatur**

Simon Eilbert stammt aus einer sportbegeisterten Familie aus Usingen. Seine Eltern sind passionierte Läufer. Bei einem Wettkampf und in einer Schulung kamen sie in Kontakt mit Ralf Thies, Fachkraft für Berufliche Integration am Schlockerhof, der selbst Marathon läuft und die talentierten Werkstattmitarbeiter auch im Training und bei Veranstaltungen mit begleitet.

Zu jenem Zeitpunkt suchten sie nach einer Arbeitsmöglichkeit für ihren Sohn, der gerade die Waldorf Förderschule beendet hatte. In dem Fachexperten bei EVIM fanden sie den richtigen Ansprechpartner. Er sorgte mit dafür, dass Simon Eilbert zunächst im Hausmeisterbereich in einem Frankfurter Pflegeheim erste Erfahrungen sammeln konnte. Danach vermittelte er ein Praktikum im Haus Heliand, einem Freizeitzentrum vom Evangelischen Jugendwerk Hessen. Das erwies sich sozusagen als „Volltreffer“. Dort arbeitete Simon Eilbert in der Hauswirtschaft und hielt das Außengelände mit in Schuss, was seinen Interessen voll und ganz entsprach. Dann kam Corona dazwischen und der Betrieb wurde im Frühjahr 2020 leider eingestellt. Zum Glück gab es das Team vom Schlockerhof, das einen Betriebsintegrierten Beschäftigungsplatz (BiB) im Café Flair in Hattersheim anbieten konnte. Der junge Mann sagte zu und nahm dafür auch die lange Anfahrt mit der Bahn von Usingen auf sich. „Täglich zwei Stunden Fahrtweg und ganz ohne zu murren - das ist schon eine tolle Leistung“, lobt Ralf Thies den sensiblen jungen Mann mit der starken Kämpfernatur. Fast nahtlos gelang so der Übergang in eine neue Perspektive. Im Café Flair war er für die Essensausgabe mit zuständig, half beim Kuchenbacken und sorgte vor allem dafür, dass alles blitzblank ist. Über die Kontakte zur EVIM Jugendhilfe fand sich einige Zeit später ein wohnortnaher Außenarbeitsplatz in der Hauswirtschaft der TagesgruppePlus in Wehrheim. Ralf Thies war stolz darauf, „unseren besten Mitarbeiter“, dorthin vermitteln zu können. Auch dieser Wechsel passte perfekt: Simon Eilbert und die Leiterin der Hauswirtschaft, Gerlinde Stäter wurden schon bald ein großartiges Team. Seine Che-

## Simon Eilbert Angekommen



fin schätzt ihren Mitarbeiter sehr. Er sei sehr fleißig und erledigt zuverlässig alle Aufgaben: „Simon ist ein echter Glücksgriff für uns.“ Auch Simon Eilbert ist mit seiner Arbeit sehr zufrieden. Mit Frau Stäter könne er sich gut unterhalten: „Sie ist eine freundliche, nette und liebevolle Frau.“ Sie gebe ihm viele hauswirtschaftliche Tipps, damit er im Alltag besser zurecht kommen kann. Seit einem Jahr lebt er auf eigenen Wunsch in der betreuten Wohngemeinschaft. „Ich will selbstständig sein“, sagt er mit Nachdruck. Mittlerweile arbeitet er an vier Tagen in der Woche in Wehrheim und an einem weiteren Tag in einer EVIM Wohngruppe in Bad Homburg, auch dort in der Hauswirtschaft. Der zweigeteilte Außenarbeitsplatz sei kein

Problem für ihn: „Ich komme gut mit den Kollegen klar, ja.“ Toll war, dass sie ihn zum großen Fest von EVIM mitgenommen haben.

### **Gut vernetzt durch den Stammtisch**

Neben dem Sport hat Simon Eilbert noch Zeit für andere Interessen. Er liest gerne, „im Moment einen Liebesroman“, sagt er und lacht. Einmal im Monat trifft er sich mit anderen der aktuell 71 Werkstattmitarbeiter:innen auf Außenarbeitsplätzen zum Stammtisch, der vom Schlockerhof in Hattersheim organisiert wird. Das bestens vernetzte Team der beruflichen Integration bietet ein abwechslungsreiches Programm und organisierte

sogar eine exklusive Betriebsführung im angesagten Gibson Club in Frankfurt. „Das war toll“, schwärmt Simon Eilbert noch heute. Und bei der Schatzkistenparty in Wiesbaden ist er ganz bestimmt dabei, weil er auf der Suche nach dem großen Glück im Leben ist.

Einen „Lebenstraum“ aber hat Simon Eilbert. Dafür trainiert er zielstrebig, seit kurzem auch mit einem persönlichen Trainer, der das Lauftalent optimal fördert. „Ich möchte einmal an den Special Olympics Weltspielen teilnehmen.“ Zuzutrauen ist das dem hochmotivierten jungen Mann durchaus, der noch so viel vor sich hat. (hk)

## Berichte über unsere Arbeit

### Auf einen Blick ...

#### ■ Familienklassen binden Eltern mit ein



Mit so genannten Familienklassen will der Main-Taunus-Kreis einen Beitrag zum „Aufholen nach Corona“ leisten. Wie Kreisbeigeordneter Axel Fink mitteilt, wird das neue Angebot an drei Schulen eingerichtet, die sich initiativ beim Land Hessen dafür beworben hatten. „Die Familienklasse bindet die Eltern mit ein und stärkt damit die Familien“, erläutert Fink. Bei dem Programm kooperiert der Main-Taunus-Kreis mit dem Staatlichen Schulamt und dem Evangelischen Verein für Innere Mission in Nassau (EVIM).

Die Familienklassen werden den Aufgaben zufolge an der Robinsonschule in Hattersheim, der Pestalozzische in Hofheim und der Goldbornschule in Flörsheim eingerichtet. An der Robinsonschule ist das Programm bereits gestartet, an den anderen Schulen startet es in den kommenden Wochen. Die Teilnahme von Eltern und Kindern ist freiwillig.

In einer Familienklasse werden sechs bis acht Grundschulkindern klassen- und jahrgangsübergreifend unterrichtet, dabei ist jeweils ein Elternteil. Das Angebot läuft über fünf Stunden an einem festgelegten Schulvormittag. Koordiniert und betreut werden die

Klassen von einer Klassenlehrerin oder sozialpädagogischen Fachkraft in Zusammenarbeit mit einem Familientrainer oder einer EVIM Familientrainerin. Sie erarbeiten zunächst mit den Eltern die Ziele, die erreicht werden sollen, und gestalten dann die Stunden. Der Familienklassen-Tag verbindet dabei Unterricht mit Gruppengesprächen, Reflexion und familientherapeutischen Methoden. Eltern könnten auf diese Weise „die Lern- und Schulsituation von innen, aus einer anderen Perspektive, betrachten“, erläutert Fink. Das Angebot bietet den Familien Hilfe zur Selbsthilfe: „Sie können damit ihre Kinder noch besser beim Lernen unterstützen.“ Er würdigt auch das Engagement der Schulen, die sich für dieses Konzept aktiv beim Kultusministerium beworben hätten; der Kreis arbeite dabei eng mit ihnen zusammen.

Das Angebot der Familienklassen wird aus dem Landesprogramm „Aufholen nach Corona - Löwenstark – der BildungsKICK“ finanziert und ist zunächst für die Schuljahre bis 2024 vorgesehen. (presse/MTK)

#### ■ Neustart: EVIM Basisqualifikation „Gemeindepsychiatrische Kompetenzen“

Die hochkarätig besetzte Weiterbildung der EVIM Behindertenhilfe startete nach zweijähriger „Corona-Pause“, in ihre vierte Runde. Das Qualifizierungsangebot wurde vor einiger Zeit im Rahmen des Studiums der Sozialen Arbeit an der Hochschule RheinMain von Prof. Dr. Reinhard Peukert ins Leben gerufen.

16 Teilnehmer:innen aus unterschiedlichen gemeindepsychiatrischen Trä-

gerlandschaften Hessens (Foto), davon fünf Teilnehmer:innen aus der EVIM Behindertenhilfe, werden sich nun innerhalb eines Jahres über neun Module mit fachspezifischen Themen, wie dem personenzentrierten Ansatz, psychiatrischen Erkrankungsbildern, der Schnittstelle Forensik, Sozialraumarbeit, Recovery-Ansatz u.a. auseinandersetzen.



Das namhafte Referent:innenteam gewährleistet - wie auch in den Jahren zuvor - den fundierten Theorieinput und die Praxisnähe. Kontakt für Interessenten an der Weiterbildung: E-Mail: [ursula.bender@evim.de](mailto:ursula.bender@evim.de)

#### ■ Erster „Worscht, Weck und Werte“-Tag

Unter dem Motto: „Worscht, Weck und Werte“ fand Ende August der erste „Tag der offenen Geschäftsstelle“ in den neuen Räumlichkeiten der Geschäftsführung der EVIM Behindertenhilfe statt. Eingeladen hatte die Geschäftsführung rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Einrichtungen der EVIM Behindertenhilfe. Mit diesem Format, das zukünftig zweimal im Jahr in der Geschäftsstelle stattfinden wird, soll neuen und langjährigen Mitarbeitenden sowie Leitungskräften und MAV aus allen Einrichtungen der EVIM Behinderten-

## Berichte über unsere Arbeit

hilfe die Möglichkeit gegeben werden, in einer zwanglosen Atmosphäre mit der Geschäftsführung über Strategien, Werte und Herausforderungen in der EVIM Behindertenhilfe zu diskutieren. Im gleichen Zuge konnten die Gäste auch die Kolleg:innen der Stabsstellen kennenlernen. Die Mainzer Straße 27 möchte zukünftig noch mehr als Dienstleister für die Arbeit in der Betreuung wahrgenommen werden. Mit einem anschließenden Grillfest wird ein kleines Dankeschön für die Arbeit der Kolleg:innen ausgesprochen.



Nach einer kurzen Präsentation des Geschäftsführers, Björn Bätz, über die Arbeit der Geschäftsstelle sowie die Ziele und Werte der Behindertenhilfe, wurde sich bei kalten Getränken, gegrillten Würstchen und frischen Salaten aus der Reha-Werkstatt über die

Arbeit in der EVIM Behindertenhilfe ausgetauscht. Der neu gestaltete Außenbereich bot dafür ein schönes Ambiente.

Die Resonanz war durchwegs positiv. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten sich durch diese Veranstaltung ein klareres Bild über die Ziele der EVIM Behindertenhilfe machen. Ihre Neugierde und Motivation, sich aktiv einzubringen, um diese Ziele zu erreichen, sind dadurch nochmals gestiegen. (tl)

### ■ Lläuft bei EVIM



### Starke Teams beim Mainova Firmenlauf Mainz und beim „Lauf für mehr Zeit“ in Frankfurt am Main

Nach zwei ausgefallenen Veranstaltungen fand am 8. September endlich der beliebte „Mainova Firmenlauf“ in Mainz wieder statt. 21 Klient:innen, Mitarbeiter:innen und die Geschäftsführung der EVIM Behindertenhilfe sowie 8 Kolleg:innen der EVIM Jugendhilfe beteiligten sich an diesem Event der Tausenden und präsentierten die schönen, neuen Laufshirts. Entlang der Strecke herrschte eine großartige Stimmung, an jeder Ecke wurden unsere Lläufer:innen angefeuert. Erschöpft, aber zufrieden erreichten die Sportbegeisterten das Ziel. Dort konnten sich alle mit alkoholfreien

Getränken, frischem Obst und auch an diversen Cateringständen stärken, bevor zur großen After-Run-Party eingeladen wurde. Die EVIM Behindertenhilfe wird auch im nächsten Jahr wieder mit am Start sein und freut sich, wenn dann bestimmt noch mehr Kolleg:innen mit dabei sein werden.



Auch in Frankfurt am Main gingen am 11. September wieder zahlreiche Sportbegeisterte an den Start. Beim „Lauf für mehr Zeit“, dem Benefiz-Lauf für die Aids-Hilfe Frankfurt e. V., liefen die Schlocker-Lläufer der Laufgruppe von Ralf Thies in den schicken, neuen T-Shirts eine 5 km-Strecke durch die Frankfurter Innenstadt. Im Vordergrund dieses Events stand die Freude daran, etwas Gutes zu tun und Spenden zu sammeln. (tl)

### Ukrainische Judoka als Sieger-team

**Einen hervorragenden dritten Platz beim 25-Stunden-Lauf erreichten in der Funwertung die ukrainischen Judoka, die von EVIM Jugendhilfe und Johannesstift betreut werden.**

Für die Jugendlichen, die mit ihrem Betreuer als unbegleitete Minderjährige vor dem Krieg in ihrer Heimat nach Wiesbaden geflohen sind, war es eine tolle Veranstaltung, die sie mit 47 laufbegeisterten Teams verbun-



■ **Ausgezeichnet: Digitalprojekt für ältere Menschen**

(humaq/wiesbaden) Das Projekt „Die Gute Stunde“ hat den 1. Preis in der Kategorie „Smarte Gemeinschaft“ des Wettbewerbs „Hessen smart gemacht – Miteinander lokal digital 2022“ gewonnen. Ausgelobt wurde der Preis von der Hessischen Staatskanzlei und der Hessischen Digitalministerin Kristina Sinemus. Am 24. Juni 2022 wurde der Preis im Rahmen einer festlichen Preisverleihung verliehen.

„Die Gute Stunde“, ehemals huma\_K, veranstaltet seit Anfang 2021 digitale und interaktive Kulturveranstaltungen für ältere Menschen mit dem Ziel, die kulturelle und digitale Teilhabe zu stärken. Die ersten Veranstaltungen entstanden mit Unterstützung der EVIM Gemeinnützige Altenhilfe GmbH im Quartier Eigenheim/Komponistenviertel in Wiesbaden und dem Berufswege für Frauen e. V., die Senior:innen mit digitalen Coaches unterstützten.

den hatte. „Es machte einfach super viel Spaß, bei diesem Event dabei zu sein“, war die einhellige Meinung. Die Stimmung an der Strecke, die Location, das Miteinander im Athletendorf bei dieser in ihrer Art ganz besonderen Veranstaltung in der Landeshauptstadt waren einfach grandios. Da die noch nicht volljährigen Jugendlichen während der Nachtstunden nicht mitlaufen konnten, übernahmen die Mitarbeitenden die Laufrunden. Stolze 374 Runden standen beim Abschluss

des Laufwettbewerbs für dieses Team zu Buche. Bei dem 25-Stunden-Lauf steht der Charity-Gedanke im Vordergrund. Nach dem Motto „Tue Gutes und mach mit“ geht es bei dem Event nicht vordergründig um die sportlichen Erfolge. Sponsoren, Geschäftspartner, Kollegen und Freunde werden motiviert, Rundengelder auszuloben und damit einen großen Beitrag für die Wiesbadener Sportförderung zu leisten. Insgesamt 21.250 Euro an Spenden wurden erlaufen.



*Cato-Irmela Diez (2.v.l.) nutzt die digitalen, interaktiven Kulturveranstaltungen regelmäßig. Digitalministerin Prof. Dr. Kristina Sinemus (2.v.r.) gratulierte Torsten Anstädt und Dorothea Lemme anlässlich der Preisverleihung.*

## Berichte über unsere Arbeit

### ■ EVIM Behindertenhilfe

#### Kicken lernen von den Profis

**Für 32 Fußballbegeisterte am Schlockerhof der EVIM Behindertenhilfe in Hattersheim wurde dieser Traum wahr, als die FFH-Fußballschule mit ihrem Programm „On Tour“ für einen Tag zum Training kam. Kicker und Trainer waren mit ganz viel Motivation, Energie und Leidenschaft dabei.**

Die große Wiese am Schlockerhof, einer Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigungen, wurde Mitte Juli zum Trainingsparcours. An fünf Stationen trainierten die Fußballer, um als Verteidiger, Stürmer, Torwart oder Mittelfeldspieler eine gute Figur zu machen. Von einem „besonderen Termin“ sprach Michael Herth, der die Fußballschule

leitet. Dass er den Platz und nicht die Menschen als größte Herausforderung bezeichnete, zeigte, wie normal das Training mit den Kickern vom Schlockerhof für die FFH-Fußballschule ist. Mit drei weiteren ausgebildeten Trainern und einem Nachwuchstrainer baute er das Equipment auf, das die Fußballschule zu den On Tour-Terminen in der Region stets mitbringt.

#### Sport spielt große Rolle

Die Begeisterung und die Leidenschaft für König Fußball waren an diesem Tag bei allen Teilnehmern zu spüren. Jeder wollte so viel wie möglich lernen, um noch besser zu dribbeln, den Doppelpass zu spielen und natürlich, um den Ball ins Netz zu bringen. Mit viel Herz, Fingerspitzengefühl und jahrelanger Erfahrung wusste Michael Herth jeden einzelnen Kicker zu motivieren. Er gab

mit seinen Kollegen Tipps und verriet Tricks, um zum Beispiel Schnelligkeit und den richtigen Körpereinsatz zu üben. Mit Humor und Spaß an der Sache gelang es den Trainern, die Spieler zu fördern und sie anzuspornen, das eigene Können zu verbessern. Das bestätigten auch Robert Schack und Oliver Dinges. Beide trainieren einmal wöchentlich am Schlockerhof Fußball. Robert Schack, der früher in einer Mannschaft in Wiesbaden-Schierstein gespielt hatte, macht das Training mit der FFH-Fußballschule viel Spaß. Er findet es Klasse, dass „der Trainer alles ruhig erklärt“. Sein Kollege Oliver Dinges freut sich, dass „man hier viel lernt, viele Infos bekommt“. Als Werkstattmitarbeiter ist er auch 2. Vorsitzender des Werkstattrates und setzt sich für die Belange der rund 450 beeinträchtigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein. „Sport spielt bei uns



Michael Herth (2.v.l.), Robert Schack, Oliver Dinges (3. und 4.v.l.) sowie Tanja Klemm sind mit anderen Fußballbegeisterten glücklich darüber, mit der FFH Fußballschule einen Tag lang zu trainieren.

## Berichte über unsere Arbeit



Training am Schlockerhof mit der FFH-Fußballschule

am Schlockerhof eine große Rolle“, bemerkt er stolz. „Es gibt eine Laufgruppe, zwei Fußballmannschaften, eine Schwimmgruppe, auch Tischtennis und Nordic Walking.“ Für ihn, wie auch für seine Kollegen, sei der Besuch der FFH-Fußballschule ein groß-

„Man lernt echt viel!“

Oliver Dinges

artiges Erlebnis und eine tolle Chance, das eigene Spiel zu verbessern. Seine Leistung beim Training bewertet er selbstkritisch: „Am Anfang lief es gut. Bei der Bank hätte ich mehr den Körper drehen müssen und den Blick nach oben nehmen. Das geht noch besser.“ Er selbst versucht immer, auch andere Kolleginnen und Kollegen zum Mitmachen zu motivieren. Leider seien diesmal keine Kolleginnen beim Training dabei. „Man sollte es sich einfach zutrauen“, ist er überzeugt. Sein enthusiastisches Fazit: „Ein geiles Training, man lernt echt viel!“

### PSD Bank sponsert Ausstattung

Am Spielfeldrand stehen Björn Bätz, Geschäftsführer der EVIM Behindertenhilfe und Tanja Klemm, die sich dafür eingesetzt hat, dass die FFH-Fußballschule nach Hattersheim kommt. Es sei ein unvergesslicher Tag für die Klienten, weiß die fußballbegeisterte Fachkraft für Berufliche Integration bei EVIM zu berichten. Tanja Klemm hatte die Bewerbung nach Frankfurt geschickt und von dort die Zusage erhalten. Dass ihr 13jähriger Sohn als Nachwuchstrainer der Fußballschule mit auf dem Platz ist, freut sie ganz besonders. Auch Björn Bätz, der selbst eine Jungenmannschaft daheim in Aschaffenburg trainiert hatte, findet die FFH-Fußballschule eine „tolle Sache.“ Er lobt die „Energie pur“, die förmlich zu spüren ist. Ganz besonders dankt er Michael Herth für den professionellen Einsatz „mit ganz viel Herzblut“ und der PSD Bank, die das Event gesponsert hat. Die Spende ermöglichte es, dass jeder Teilnehmer Trikot, Hose und Stutzen bekam und sie auch behalten durfte.

### ■ EVIM Bildung

#### Höhenflug für Schüler der Technik-Werkstatt

Naturwissenschaftlich interessierte Schüler am Campus Klarenthal haben es mit Werkstatt-Leiter Ralf Neunaber sowie externer Unterstützung geschafft, einen Ballon in die Stratosphäre aufsteigen zu lassen. Dieser hat eine Sonde samt technischem Equipment auf mehr als 38 Kilometer Höhe transportiert, die nach Platzen des Ballons per Fallschirm wieder zur Erde zurückgekehrt ist.

Sieben Stunden hat es gedauert vom bejubelten Start des Ballons beim Schulfest des Campus Klarenthal bis zur Rückkehr des Teams, das sich per Auto auf den Weg gemacht hat zum vermuteten Landepunkt der Sonde. „Wir hatten kein GPS-Signal und haben eine Stunde bei Gießen gestanden“, berichtet Ralf Neunaber. Anhand der Windrichtung, die an diesem Tag geherrscht hat und dem Wissen um die Höhenströmung, haben die zwölfköpfige Schülergruppe der zehnten Jahrgangsstufe und der promovierte Biologe die Stadt in Mittelhessen als ungefähren Landeort der Sonde errechnet. Da man beim Verlauf des Fluges jedoch nie vor Überraschungen gefeit ist, ist die Styropor-Box, in der sich Kameras und das Material für wissenschaftliche Experimente befinden, mit einer Telefon-Nummer versehen. Unter dieser meldet sich schließlich die Polizei, die den Wartenden mitteilt, dass die Sonde in der Nähe von Marburg runtergekommen ist. „Wir hatten Glück, dass sie nicht in die Lahn gefallen ist. Die Box ist zerschreddert und eine Kamera hat kurz nach dem Start nicht mehr aufgezeichnet“, erläutert Ralf Neunaber. Zum Glück hat es sich aber nicht um

## Berichte über unsere Arbeit



die Kamera gehandelt, die auf die beiden an Bord befindlichen Experimente gerichtet gewesen ist. Daher wird man nach Auswertung der Aufnahmen etwa ablesen können, wann der mit Farbstoff versehene, 50-prozentige Alkohol sich verfärbt hat, was einen Rückschluss auf die zu diesem Zeitpunkt herrschenden Minusgrade zulässt.

### **Aufwändige Vorbereitung mit großem Lerneffekt**

Noch lange nach dem Start sind der mit gut 4.000 Litern Ballongas befüllte Ballon sowie die zehn Meter tiefer an einem Seil befestigte Sonde bei strahlendem Sonnenschein zu sehen. Damit es nicht zu unerwünschten Begegnungen mit dem Flugverkehr rund um den Frankfurter Flughafen kommt, ist für die Durchführung des naturwissenschaftlichen Experiments eine Genehmigung

der Landesluftfahrtbehörden nötig und für den Start muss ein fest vereinbartes Zeitfenster eingehalten werden. „Ich war überrascht von dem Aufwand, den man hat, um so ein Projekt auf die Beine zu stellen“, erklärt der 16-jährige Nelson. Zu seinen Aufgaben hat etwa die Kommunikation mit der Stiftung Campus Klarenthal gehört, die zu den Sponsoren des rund 1.200 Euro teuren Projekts gehört. „Das hat sehr viel Spaß gemacht. Das ist nicht so theoretisch, sondern mal praktische Naturwissenschaft“, urteilt die gleichaltrige Fiona. Doch auch zur Theorie hat die Schülerin bei den Vorbereitungen einiges gelernt. So sei ihr etwa nicht klar gewesen, dass sich die Atmosphäre der Erde aus fünf verschiedenen Schichten zusammensetzt. Die Stratosphäre, in die der Ballon aufgestiegen ist, beginnt in mittleren Breiten bei etwa 15 Kilometern Höhe. Wird es bis dahin zunächst einmal im-

mer kälter, erhöht sich die Temperatur hier durch den Einfluss der Ozonschicht wieder. „Ich habe viel über Berechnungen gelernt. Weil wir wochenlang auf die Kameras gewartet haben, haben wir erst mal mit den Angaben aus dem Internet gerechnet und mussten dann noch mal wiegen“, erläutert der 16-jährige Finn (Foto).

Auch nach dem erfolgreichen Start und der glücklichen Suche bleibt es für ihn spannend. Nach den Sommerferien gilt es, die Aufnahmen der Kamera auszuwerten. Für alle ehemaligen Zehntklässler, die am Campus auch die Oberstufe besuchen, kommt außerdem noch mal ein neuer Aspekt dazu, wenn sie die Inhalte des Projekts an Schüler der jüngeren Jahrgangsstufen vermitteln. Lernen durch Lehren nennt Schulleiter Uwe Brecher diesen Effekt des Projekts. (hej)



## Berichte über unsere Arbeit

### ■ EVIM Altenhilfe

#### Vorhang auf! Zirkus Frankordi zu Gast im Jan-Niemöller-Haus

**Zirkusluft schnuppern und den Zauber der Manege erleben - das ist für pflegebedürftige Menschen kaum mehr möglich. Anders für die Bewohner im Jan-Niemöller-Haus in Schierstein. Dort kam Ende Juni gleich ein ganzer Zirkus mit allem Drum und Dran in das EVIM Seniorenzentrum.**

Marga Schnell (81) hat schon lange vor Beginn der Vorstellung Platz auf der Gartenbank genommen. Mit ihren Mitbewohnerinnen verfolgt sie gespannt den Aufbau der Manege, das Drapieren der roten Samtvorhänge an den gelbroten Stellwänden mit dem Sternendekor. Die Seniorinnen auf der Gartenbank naschen Popcorn. Es duftet nach Zuckerwatte. Der Zirkus Frankordi brachte sogar einen ganzen Streichelzoo mit: Zwerghühner, Meerschweinchen, Hasen und Laufenten, zwei allerliebste Hängebauschweine, drei Lamas und zwei Zwergponys. Sie alle finden Platz in kleinen Gehegen im Garten. Für ausreichend Futter sorgen die Bewohner: Hochbetagte Menschen im Rollstuhl juchzten vor Freude, als die Lamas ihnen die Leckerlis aus den Futtertüten naschten. Ihre Augen strahlten, als sie das wenige Tage alte Meerschweinchen erblickten und schauten belustigt den Hängebauschweinen zu, die nichts von einem Püschchen abhalten konnte.

#### Glücklich mit Winnipoo an der Seite

Auf die Idee, den Zirkus ins Haus zu holen, ist Einrichtungsleiterin Tanja Salder gekommen. Sie nahm Kontakt zu dem Familienunternehmen auf, das



sich auf Zirkus-Shows in Pflege- und Betreuungseinrichtungen spezialisiert hat. „Unser Programm ist auf die Bedürfnisse der betagten Bewohner oder Menschen mit Handicap zugeschnitten und beinhaltet klassische Zirkusdisziplinen“, sagt Ricardo Frank. Mit seiner Frau Jenny und ihren Nachwuchsartisten Jason, Naomi und Joel bieten sie ein kurzweiliges Programm aus Akrobatik, Clownerie und Jonglage. Dabei wuppen sie alles allein – vom Transport, über den Aufbau, das Programm und die Versorgung mit der beliebten Zuckerwatte. All das honorieren die Gäste vielfach mit Applaus. Glücklicherweise ist auch Marga Schnell, die seit März diesen Jahres in der Einrichtung lebt. Nach einer ernsten Erkrankung konnte sie nicht mehr in ihr Zuhause zurück und bezog hier ein Zimmer im Dachgeschoss. „Eine schwere Entscheidung“, sagte die geistig fitte Frau, die aktiv im Leben stand. Beruflich als Kaufmännische Angestellte bei der Telekom, als Betriebsrätin, in der Sozialarbeit und später im Ruhestand als Ehrenamtliche im stationären und ambulanten Hospizdienst. „Ich habe diese Arbeit geliebt“, berichtet sie mit Wehmut. Marga Schnell hat ein großes Herz für Tiere, ganz besonders für ihren Kater Winnipoo. Dass ihr Liebling mit

einziehen durfte, war für sie das größte Glück: „Ich kenne kein Haus, das Tiere so aufnimmt wie dieses hier.“ Denn außer ihrem Winnipoo leben noch zwei weitere Katzen und einige Meerschweinchen gemeinsam mit ihren Herrchen und Frauchen im Seniorenzentrum an der Schiersteiner Riviera.

#### Kreativ und ideenreich

„Wir machen das Leben unserer Bewohner bunt“ ist das fast schon legendäre Motto im Jan-Niemöller-Haus. Er steht auf den lustigen T-Shirts, die das Team bei Veranstaltungen trägt. Und das Bewohnerin Marga Schnell stolz in ihrem Zimmer präsentiert. Mit immer neuen kreativen Ideen und einem großartigen Engagement leben die Mitarbeitenden diesen Anspruch, damit sich die Bewohner hier wohlfühlen können. Anfang September wurde eine „Sechziger-Jahre-Party“ im ganzen Haus gefeiert – natürlich auch wieder mit allem Drum und Dran. Tatkräftig unterstützt wurde das aufwändige Event mit einer Gruppe Freiwilliger aus Wiesbaden, die das Projekt im Rahmen des Freiwilligentages in der Landeshauptstadt ausgewählt hatten. (hk)

# EVIM sagt DANKE!

## UPSTAIRS

### ■ Großartiges Engagement der Else Schütz Stiftung

Projektkoordinatorin Cordula Simmons und Geschäftsführer Dr. Johann Christian Meier von der Else Schütz Stiftung zeigten bei einem Besuchstermin Ende Mai am „upstairs“-Wohnmobil großes Interesse an der Arbeit der EVIM Jugendhilfe. Bei einem rund zweistündigen, informativen Austausch mit dem Projektteam und der Leitung der EVIM Jugendhilfe informierten sich beide Repräsentanten intensiv über die Vielfalt der Aufgaben, den großen Unterstützungsbedarf der jungen Menschen, die upstairs aufsuchen sowie die schwierigen Bedingungen während der Pan-

demie, die das upstairs-Team immer wieder vor große Herausforderungen stellt. Die Fachexpert:innen der EVIM Jugendhilfe gehen davon aus, dass der Bedarf an Hilfe für diese jungen Menschen aufgrund der tiefgreifenden gesellschaftlichen Entwicklungen (massive Preissteigerungen, fehlender Wohnraum, pandemiebedingte Einschränkungen) auch in nächster Zeit besteht bzw. sicherlich auch weiter ansteigen wird. Die Else Schütz Stiftung hat das Projekt „upstairs“ Ende letzten Jahres mit einer Spende von 40.000 Euro unterstützt und in diesem Jahr bereits 22.000 Euro gespendet für die Anschaffung von Hardware im Fachbereich. EVIM sagt herzlich Danke für diese wirkungsvolle Unterstützung! (mw)

### ■ Charity Flohmarkt

Unter dem Motto „Schlendern, Stöbern & Gutes“ tun organisierten zwei Klassen der Veranstaltungskaufleute der Friedrich-List-Schule Ende Mai einen Charity-Flohmarkt im Kulturpark des Schlachthofs Wiesbaden. Die Berufsschule für Veranstaltungskaufleute ist seit etwa 2009 dualer Partner der Ausbildungsbetriebe rund um die Einzugsbereiche der Landeshauptstadt Wiesbaden sowie diverser Landkreise in der Region. Die Schüler:innen absolvieren dort eine dreijährige Ausbildung, die sie befähigt Veranstaltungen zu konzipieren, zu organisieren und durchzuführen. Im Rahmen eines Projekts war die Idee entstanden, einen Charity-Flohmarkt zugunsten des Projekts „upstairs“ der EVIM Jugendhilfe zu organisieren. EVIM Mitarbeiter:innen des Projekts waren ebenfalls mit einem Informationstand vor Ort, informierten über ihre Arbeit und standen für Fragen zur Verfügung. Die Hilfsangebote von „upstairs“ gibt es mittlerweile seit über 20 Jahren und sie werden ausschließlich aus Spenden finanziert. Als Folge der Pandemie, der Wohnraumknappheit und der massiv steigenden Preise ist der Hilfebedarf nach wie vor groß und mit ansteigender Tendenz. Den Schüler:innen der Friedrich-List-Schule war das Schicksal der jungen Menschen in Not nicht gleichgültig und so war es für sie schnell klar, dass die Erlöse aus den Standgebühren und den verkauften Backwaren dem Hilfsprojekt „upstairs“ gespendet werden. Der stolze Betrag in Höhe von 2.000 Euro konnte nun einige Wochen später an die Sozialarbeiter:innen der EVIM Jugendhilfe übergeben werden. Bei strahlendem Sonnenschein fanden sich einige Schüler:innen sowie die Lehrkräfte Yvonne Ungruh und Andreas Wahlen vor dem Wohnmobil in den



(v.l.n.r.): Claudia Grilletta (Jugendhilfe), Dr. Johann Christian Meier, Cordula Simmons (beide Else-Schütz Stiftung), Truc-Quynh Vo (Jugendhilfe), Klaus Friedrich (Leitung EVIM Jugendhilfe), Patrick Lahr (Regionalleitung EVIM Jugendhilfe)

# EVIM sagt DANKE!



v.l.n.r. : Constantin Roth, Sanja Blechschmidt, Elisa Meuer (Friedrich-List-Schule), Sandra Lauterbach (Jugendhilfe), Truc-Quynh Vo (Jugendhilfe)

## ■ Lieber Spenden statt Geschenke

Eine schöne Idee hatte Manfred Purps, ehemaliger Vorstand der SOKA-Bau (Sozialkassen der Bauwirtschaft) Wiesbaden, anlässlich seiner Verabschiedung in den Ruhestand. Anstelle von Geschenken, wie sonst meist üblich, bat er um Spenden, damit jungen Menschen, die in Not geraten sind, schnell und unbürokratisch geholfen werden kann. In diesem Zusammenhang empfahl er das Projekt „upstairs“ auch direkt weiter an seinen Nachfolger, Dr. Gerhard Mudrack. Bei der offiziellen Scheckübergabe vor einigen Wochen konnte nun der stolze Betrag in Höhe von 6.000 Euro übergeben werden. „Upstairs“-Teamleitung Truc-Quynh Vo und EVIM Regionalleiter Patrick Lahr standen bei dem Termin für Fragen zur Verfügung und berichteten über die täglichen Herausforderungen in diesem rein spendenfinanzierten Projekt. EVIM sagt sehr herzlich Danke! (mw)



Foto v.l.n.r. : Yvonne Ungruh, Niccolo Schüttig, Sophie König, Andreas Wahlen (Friedrich-List-Schule), (Jugendhilfe), Truc-Quynh Vo, Sandra Lauterbach (Jugendhilfe), Tobias Oechelhäuser, Mirella Wood, Schulleiter Rainer Füll (Friedrich-List-Schule)



Foto: (Detlef Gottwald) v.l.n.r. : Dr. Gerhard Mudrack (SOKA-Bau), Manfred Purps (SOKA-Bau), Truc-Quynh Vo (EVIM Jugendhilfe), Patrick Lahr (EVIM Jugendhilfe)

Reisinger Anlagen ein und übergeben den Scheck. Auch der Schulleiter der Friedrich-List-Schule, Rainer Füll,

ließ es sich nicht nehmen, mit dabei zu sein. EVIM sagt Danke für dieses großartige Engagement! (mw)

# EVIM sagt DANKE!

## ■ Spende der dwpbank für ukrainische Kinder

Im Rahmen einer Projektabschlussparty im Innenhof ihres Frankfurter Hauptsitzes hat die Deutsche WertpapierService Bank AG (dwpbank) gezeigt, dass ihr soziales Engagement ein hohes Anliegen ist. Anstelle eines Projektpräsenes war man sich einig, dafür lieber EVIM einen Spendenscheck in Höhe von 1.000 Euro zu übergeben. Dieses Geld wird dafür eingesetzt, geflüchtete, unbegleitete Minderjährige aus der Ukraine zu unterstützen, wobei derzeit 19 Kinder in einer Wohngruppe der EVIM Jugendhilfe betreut werden. Ein herzliches Dankeschön für diese wunderbare Idee! (mw)

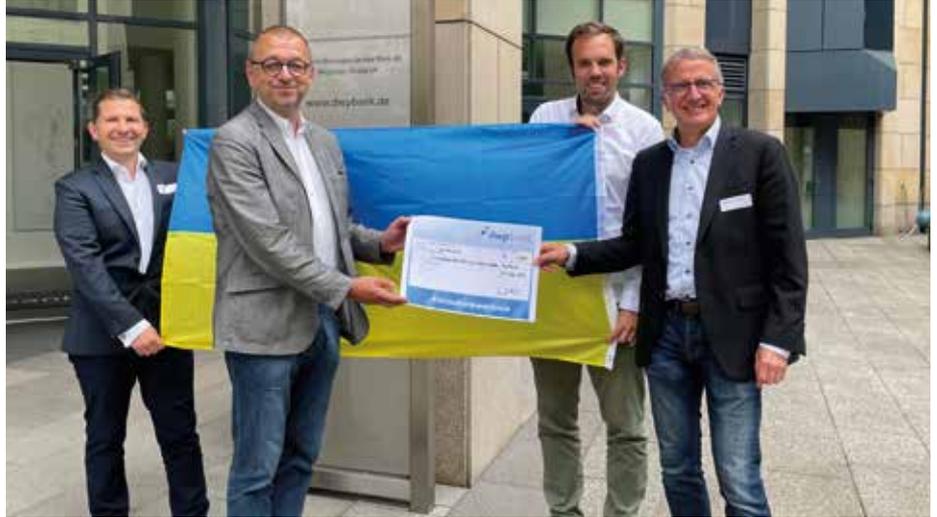


Foto (dwpbank) v.l.n.r.: Norman Nehls (externer Projektleiter), Matthias Loyal (Theologischer Vorstand/Vorstandsvorsitzender EVIM), Eike-Christian Schmidt (Auftraggeber des Projektes, dwpbank) und Markus Neukirch (Vorstandsmitglied der dwpbank)

## ■ Ein artgerechter Hühnerstall dank „Wiesbaden engagiert“

**Ende August wurde im Rahmen von „Wiesbaden engagiert“ ein neuer Stall für die Hühner des Lindenhauses gebaut. Dafür kamen vier ITler und ein Betriebswirt der Firma AOE, mit Sitz im Luisenforum, in die Einrichtung der EVIM Behindertenhilfe. Das Projekt hatte die Gruppe besonders angesprochen.**

Das gegenseitige Kennenlernen zu Beginn bot den perfekten Einstieg in den Projekttag. Groß war das Interesse, sich über den Arbeitsalltag in den unterschiedlichen Berufsgruppen auszutauschen. Spannend war auch, aus der Perspektive der Bewohner:innen mehr über ihr (Er-)Leben im Lindenhaus zu erfahren. Diese Gespräche trugen mit zu der angenehmen Atmosphäre bei, die an diesem Tag überall zu spüren war. Trotz des regnerischen Wetters war die Motivation der Beteiligten beim Aufbau des Stalls großartig. Beteiligt waren auch die Bewohner:innen. Sie packten

mit an, beobachteten das Geschehen von der Terrasse aus oder unterstützten bei der Zubereitung eines leckeren Grillbuffets. „Es ist wirklich eine gute Teamarbeit“, so positiv äußerte sich ein Bewohner über die Zusammenarbeit. Dass die Hühner nun ein erweitertes, winterfestes Gehege bekommen, stößt im Lindenhaus auf Begeisterung. Denn neben den täglich frischen Eiern profitieren hier wirklich alle von den Tieren. Entstanden war das Projekt im vergangenen Jahr aus dem Wunsch der Bewohner:innen heraus nach der Arbeit mit Tieren. Nach reiflicher Überlegung kam man zu dem Schluss Hühner, die ehemals in Legebatterien ihr Dasein verbrachten, zu retten. Die anfänglich schwächlich und gerupft erscheinenden Tiere erholten sich schnell in der neuen Umgebung und gewöhnten sich an den näheren Kontakt mit Menschen. Zwar handelt es sich bei Hühnern nicht um die klassischen „Streicheltiere“, bei denen besonders die taktile Wahrnehmung im Vordergrund steht. In Sachen Verantwortung, Fachkenntnisse über tierindividuelle Grundlagen, sowie



der eigenen Wahrnehmung in Bezug auf das Tier steht die Arbeit mit Hühnern diesen jedoch in nichts nach. So sind Aufgaben wie die tägliche Stallpflege und Fütterung im Tagesablauf der Bewohner:innen fest integriert, fördern das Verantwortungsbewusstsein, die Identifikation mit einer Aufgabe und die Verbundenheit zur Natur. Auch die Situation, dass eines der Hühner täg-

# EVIM sagt DANKE!

lich über den abgezäunten Bereich flog und das Gelände außerhalb des Stalls erkundete, trug in der Vergangenheit zur allgemeinen Belustigung, aber auch Herausforderung bei. Schnell gelang es aber, das Huhn – liebevoll „Elfriede“ genannt - wieder zurück in den Stall zu locken.

Am Nachmittag war der Hühnerstall fertig aufgebaut. Die Freude darüber war bei allen Beteiligten groß! Die Hühner fanden sich in ihrem neuen Bereich ein und sogar einige Sonnenstrahlen zeigten sich am Himmel.

Das Projekt „Wiesbaden engagiert“ trug zu einem interessanten Erfahrungsaustausch bei, zeigte eine gelungene Zusammenarbeit unterschiedlichster Gruppen und unterbrach in positiver Art und Weise das Alltagsgeschehen im Lindenhäus. (cl)

## ■ Ein Herzenswunsch ging in Erfüllung

**Für Gerd Rutttau ist die Schlockerhof-Gärtnerei der beste Arbeitsplatz der Welt. Dort ist er für vieles zuständig. Nur an dem praktischen Topftisch konnte er nicht arbeiten, weil sein Rollstuhl nicht unter die Tischplatte passte. Zum Glück gibt es Menschen wie Horst Kirchner, für den es das passende Spendenprojekt war.**

„Ich wollte der Schlockerhof-Gärtnerei schon immer mal was Gutes tun“, sagte der rüstige Hattersheimer, der gar nicht viel Worte um seine Person machen möchte. Stefanie Korte, Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung mit sonderpädagogischer Zusatzausbildung, war von dieser großartigen Idee begeistert und stellte ihm verschiedene Projekte vor. „Der Topftisch passte“, freute sich Horst Kirchner. Rasch nahm er Kontakt zu einem Handwerksbetrieb in der Region auf, um die Anfertigung in Auftrag zu geben. Wichtig war, dass der Tisch fahrbar und unterfahrbar für Rollstuhlfahrer ist. Nun ist das Unikat in der Gärtnerei zur Freude von Gerd Rutttau und dem Team.

Sachkundig erläutert der 38jährige Werkstattmitarbeiter, für welche Aufgaben er in der Gärtnerei mit zuständig ist, zum Beispiel Großpflanzen regelmäßig gießen, Pflanzen beobachten,

um Krankheiten wie Spinnenmilben und Wollläuse zu erkennen. Umsichtig ist er in den Gewächshäusern unterwegs und achtet darauf, ob alles am richtigen Platz ist. Gerd Rutttau kennt sich hier bestens aus. Seit 20 Jahren ist er am Schlockerhof, lernte zunächst im Berufsbildungsbereich alle Arbeitsbereiche kennen. „Am besten gefiel es mir in der Gärtnerei.“ Die Arbeit ist abwechslungsreich. Seine Kolleg:innen, darunter auch der Sohn von Herrn Kirchner, sind nett. Im Januar beginnt die Saison mit Reinigungsarbeiten; aber es kommen auch schon die ersten Jungpflanzen. Dank des neuen Topftisches kann auch er jetzt die Pflanzen vorbereiten, umtopfen und pflegen. Aber er kann dort auch bei Verwaltungsarbeiten unterstützen. Manchmal kommen auch Schulklassen

zu Besuch, dann übernimmt Gerd Rutttau die Betriebsführung, was ihm große Freude bereitet. Auf seine Chefin Stefanie Korte ist er ganz besonders stolz. Die ausgebildete Friedhofsgärtnerin ist seit der Eröffnung der Werkstatt 1991 im Dienst und hat diesen Zweig aufgebaut. „Ich möchte mit Frau Korte hier alt werden“, wünscht sich Gerd Rutttau, der in einer stationären Einrichtung in Hochheim lebt. Auch zu Hause kümmert er sich um seine Pflanzen, drei winterharte Bananenstauden.

Horst Kirchner ist mit dem Unikat zufrieden, das die Arbeit so wirksam unterstützt. Für seine großartige finanzielle Unterstützung in Höhe von rund 850 Euro dankt der Schlockerhof sehr herzlich! (hk)



Weihnachtsfeier, Neujahrsempfang oder private Anlässe – wir sind mit unserem Cateringservice und Speisenangebot für Sie da!  
Bitte senden Sie Ihre individuelle Anfrage an: [servicekueche@evim.de](mailto:servicekueche@evim.de)



# Catering



MEHR ALS LECKER!



**EVIM Service GmbH**

Mehr als lecker!

Dürerstr. 25

65795 Hattersheim

Tel.: 06190 8998-60

[www.mehr-als-lecker.de](http://www.mehr-als-lecker.de)



EVIM



Wir wünschen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest  
und ein erfülltes Jahr 2023!

